MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

564 (5.12.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-377818

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe — Dienstag, 5. Dezember 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 564

Litwinow über seine Reise-Eindrücke

Rückfahrt über Berlin?

Meldung des Wolff-Büros

— Rom, 5. Dezember.

Litwinow verlas heute mittag vor der ausländischen Presse eine Erklärung, in der er alle „Vermutungen und Kombinationen" der Presse über den Zweck seiner Romreise und den Inhalt seiner Besprechungen mit dem italienischen Regierungschef in Abrede stellte. Mit seinem Besuch habe er in erster Linie der Genugtuung über die zwischen Sowjetrußland und Italien seit langem bestehenden Beziehungen Ausdruck geben wollen, die Rußland weder ändern noch durch andere ersetzen wolle. Seit Bestehen dieser Beziehungen habe sich kein Konflikt und fast keine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Ländern eingestellt, die aus ihrer wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit nur Nutzen ziehen könnten.

Es sei nur natürlich, wenn die Vertreter der Außenpolitik Sowjetrußlands und Italiens in einen Gedankenaustausch über diese Probleme und die entsprechende Haltung ihrer Regierung eintraten, wie das gerade jetzt bei seiner Begegnung mit Mussolini geschehen sei. Ausgehend von dem gemeinsamen Wunsch der Sicherstellung des allgemeinen Friedens und von der Notwendigkeit einer sich entwickelnden internationalen Zusammenarbeit hätten sich bei diesen Besprechungen von neuem einige Berührungspunkte in der Politik der beiden Länder ergeben.

„Alles, was den Frieden fördert oder garantiert, kann mit Sicherheit auf die Zustimmung Sowjetrußlands rechnen, während es alle zweifelhaften Kombinationen, und alles, was nicht zur Vermehrung der Sicherheit des Friedens dient, ablehnt."

Die Besprechungen über die internationalen Probleme, die er in den letzten Wochen mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour, mit dem Präsidenten Roosevelt und mit dem italienischen Regierungschef Mussolini gehabt hatte, hätten, wenn wie gemeinsam genommen, nicht nur den Beziehungen zwischen den entsprechenden Ländern, sondern auch der Sache des allgemeinen Friedens gedient. Er könne deshalb nur seiner lebhaften Genugtuung über seine ganze Reise Ausdruck geben.

Auf einige Fragen antwortete Litwinow u. a., daß er noch keine endgültige Entscheidung über seinen Reiseweg getroffen habe. Sollte er über Berlin fahren, so werde sein Aufenthalt nur vorübergehend und ohne amtlichen Charakter sein, auch wenn er einen Vertreter der Reichsregierung treffen sollte.

Für das Scheitern der Abrüstungskonferenz sei von ihm in Neuyork weder Japan noch Deutschland genannt oder gar verantwortlich gemacht worden. Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei eine Frage ohne aktuellen Wert.

Was eine Aenderung der Beziehungen der Kleinen Entente zu Sowjetrußland betreffe, so habe die russische Regierung immer den Wunsch und sei auch bereit, mit allen Regierungen in guten Beziehungen zu stehen. Es hänge von der Kleinen Entente ab, einen entsprechenden Wunsch vorzubringen. Mit dem Vatikan schließlich habe er in Rom keinerlei Fühlung gehabt.

Erlaß über die Beflaggung

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 5. Dezember.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Es ist zu beobachten, daß an Privathäusern die nationalen Flaggen vielfach ohne jeden besonderen Anlaß gezeigt werden, daß sie an den Tagen, an denen eine allgemeine Beflaggung stattfand, nachts nicht wieder eingezogen werden und oft tagelang und wochenlang hängen bleiben. Um dieser die Bedeutung der Flaggen und die Würde der nationalen Symbole beeinträchtigenden Unsitte zu steuern, wird darauf hingewiesen, daß Flaggen nur an den Tagen gezeigt werden dürfen, an denen aus besonderen Anlässen die Beflaggung von Privathäusern von behördlicher Seite als angebracht und erwünscht bezeichnet oder von parteiamtlicher Seite angeordnet worden ist. Die Flaggen müssen an diesen Tagen möglichst frühzeitig gehißt werden und sind mit Sonnenuntergang wieder einzuziehen.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht statthaft ist, die Hakenkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Flagge, die beide nebeneinander bestehen, in irgendeiner Form zu vereinigen.

Roosevelts Wirtschaftsprogramm

Meldung des Wolff-Büros

— Washington, 5. Dez.

Präsident Roosevelt ist gestern von seinem zweiwöchigen Urlaub gebräunt und offensichtlich erholt und körperlich gut vorbereitet für die kommenden schweren Monate zurückgekehrt. Die kommenden Monate werden sowohl bezüglich der Winterhilfe wie in der Fortsetzung der Währungspolitik des Präsidenten, aber auch infolge des Wiederbeginns des Kongresses sehr viele Aufgaben und Sorgen bringen.

Ende November waren, wie das Büro des Präsidenten verlautbart, bereits drei Millionen Arbeitslose in öffentlichen Betrieben untergebracht. Eine weitere Million soll baldigst von der Unterstützungsliste zur Lohnliste überführt werden. Roosevelt wird seine Bemühungen in der Richtung einer Angleichung der Kaufkraft des Dollars an die Bedürfnisse der amerikanischen Gesamtwirtschaft fortsetzen, da er auf dem Standpunkt steht, daß sein Versuch noch eine Zeitlang fortgeführt werden muß, bevor das Gleichgewicht hergestellt ist, das den Schuldnern, also hauptsächlich den Bauern, bessere Preise und damit die Möglichkeit zu Bestellungen bei Industrie und Handel gewährt.

Die Gerüchte über eine baldige Stabilisierung des Dollars oder eine Vereinbarung mit England in der Währungsfrage beruhen, wie von gut unterrichteter Seite betont wird, auf einer Verkennung der Absichten Roosevelts. Der Präsident beabsichtige weder einen Kampf gegen europäische Währungen noch eine Inflation, sondern die Hebung der Preise für amerikanische Farmprodukte. Hierzu sei die Dollarabwertung nur ein und nicht einmal das wichtigste Mittel.

Das Geld für die Ankäufe von Nahrungsmitteln zur Speisung der Armen, für Vergütungen an die Farmer zwecks Verminderung der Anbaufläche, für die Einstellung zahlreicher neuer Arbeiter in der Bundesverwaltung und für andere Zwecke werde sich der Präsident, so erklärt man weiter an gut unterrichteter Stelle, durch Ausgabe kurzfristiger Schuldverschreibungen verschaffen in der Hoffnung, daß die Wirtschaft infolge der hierdurch erwarteten Belebung große Steuererträge an die Bundeskasse abliefern werde.

Für alle diese Programmpunkte scheint eine genügende Mehrheit im neuen Bundeskongreß gesichert zu sein, ja die Opposition der Finanzkreise in Wallstreet und anderswo scheint die Begeisterung der großen Massen, besonders in den ländlichen Bezirken, für Roosevelts soziales Programm noch zu verschärfen.

Das unsichtbare Bollwerk

— Paris, 5. Dezember.

Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Guy la Chambre macht zur Zeit eine Inspektionsreise durch die ostfranzösischen Befestigungsanlagen, um die Unterkunftsmöglichkeiten der Truppen zu prüfen.

Ein Vertreter des „Journal", der den Unterstaatssekretär auf seiner Reise begleitet, unterstreicht am Dienstag noch einmal die vorzügliche Anlage der Bollwerke, die von außen völlig unkenntlich seien. Unterirdische Gänge pflanzten sich nach allen Richtungen fort, ohne daß der Uneingeweihte feststellen könne, wohin sie führen. Die Truppe, die in den Befestigungsanlagen Wache halte, werde alle 24 oder 48 Stunden abgelöst und verbringe ihre Ruhezeit in den Lagern, die jeweils wenige Kilometer hinter der Festungskette eingerichtet seien. Diese Truppenlager mit Sportplätzen und anderen Einrichtungen für die Zerstreuung der Soldaten seien geschaffen worden, um die langwierige Beförderung von und zu den Garnisonen zu vermeiden.

Neue Hetzkampagne gegen Deutschland

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 5. Dez.

Wie der Londoner Vertreter des „Völkischen Beobachters" berichtet, hat die Neuernennung von Stabschef Röhm und Rudolf Heß zu Reichsministern sowie die Umorganisation der Geheimen Staatspolizei in Preußen einen neuen Hetzfeldzug der jüdisch-marxistischen Presse gegen Deutschland ausgelöst. Man mache zur Zeit in gewissen englischen Blättern den Versuch, die Greuelkampagne neu zu beleben, wobei sich besonders der „Daily Herald" auszeichne. Leider fehlt auch die Stimme der deutschen Emigranten in diesem Chore nicht. Lion Feuchtwanger hat eine Novelle herausgegeben, die angeblich das Schicksal einer jüdischen Familie im neuen Deutschland schildern soll. In der Linkspresse und besonders im „Daily Herald" wird eifrig Reklame für diese Konjunkturkunst gemacht, während die Mehrheit der Presse immerhin feststellt, daß Feuchtwanger während des Hitlerregimes niemals in Deutschland gewesen ist und das die Schilderungen seines Romans daher kein richtiges Bild geben können. Außerdem hätte man, so sagt zum Beispiel der „Evening Standard", wenig Sympathie mit der Familie Oppenheim, die in dem Roman die Hauptrolle spielt, da die Geschäftsmethoden dieser Feuchtwangerschen „Helden" keineswegs ehrenwert seien.

Verhängnisvolle Pläne

Meldung des Wolff-Büros

— London, 5. Dezember.

„Sunday Dispatch" meldet: Ein ernster Zwischenfall zwischen Deutschland und England hätte die Folge eines erstaunlichen politischen Husarenstückes sein können, das geheim gehalten und erst in der letzten Stunde aufgegeben wurde, weil die Urheber sich eines Besseren besannen. Der Gedanke war, daß ein britischer Flieger von einem kleinen Flugplatz in Norfolk mit Flugblättern abfliegen sollte, die Gerechtigkeit für die Juden in Deutschland verlangen. Der Flieger sollte diese Propagandablätter über Berlin, Hamburg und anderen deutschen Städten abwerfen. Ein bekannter englischer Jude hatte das Geld dafür bereitgestellt. Ein berühmter Kriegsflieger, der augenblicklich erwerbslos ist, sollte das Flugzeug fliegen. Er sollte 250 Pfund Sterling beim Abflug erhalten und weitere 500 Pfund Sterling nach erfolgreicher Rückkehr. Im letzten Augenblick, einige Stunden bevor das Flugzeug in den frühen Morgenstunden starten sollte, sagte der Urheber des Planes den Flug ab, bezahlte den Flieger und zerstörte die Flugblätter.

Deutschfeindlicher Hetzfilm in London verboten

London, 5. Dezember.

Die geplanten Vorführungen des deutschfeindlichen Hetzfilmes „Wohin Deutschland?" sind am Montag vom Londoner Stadtrat verboten worden. Die für Dienstag und Donnerstag angesetzten Privatvorführungen mußten abgesagt werden. Der Filmunternehmer Mansfield Markham erklärte am Montag, er hoffe noch eine Aufhebung des Verbots zu erzielen, nachdem er seinen „Friedenspropagandafilm" dem Londoner Stadtrat vorgeführt habe. Dem „Daily Telegraph" zufolge, ist der Film in Frankreich von der Gesellschaft „L'Eclair" hergestellt und bereits in Amerika in der englischen Fassung gezeigt worden. Der von Shaule Gardiner gesprochene Kommentar bezweckt in der Hauptsache zwischen dem „militaristisch-preußischen Geist der Vorkriegszeit" und der Erhebung der nationalsozialistischen Bewegung eine Parallele herzustellen. Der Kommentar enthält viele beleidigende Aeußerungen gegen Deutschland.

Empfänge beim Reichspräsidenten

— Berlin, 5. Dez. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den neuernannten Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha.

Vorher empfing der Herr Reichspräsident den bisherigen Präsidenten und nunmehrigen Ehrenpräsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Landesdirektor a. D. von Winterfeldt-Menkin zur Verabschiedung.

Zur Deutschen Front übergetreten

— Saarbrücken, 5. Dez. Das Presseamt der Deutschen Front teilt mit: Auch in Mittelbexbach (Saarpfalz) sind die sozialdemokratischen Gemeindevertreter zur Deutschen Front übergetreten. In St. Ingbert haben von vier sozialdemokratischen Stadträten drei ihren Uebertritt zur Deutschen Front erklärt. Sie haben eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: „Wir sehen in der Deutschen Front die Zusammenfassung der Kräfte, die ihre Heimat achten und ehren. Deshalb soll es an unserer Mitarbeit nicht fehlen."

Wandlungen der italienischen Verfassung

(Von unserem römischen Vertreter)

§ Rom, 2. Dezember.

Mit dem jüngsten Beschluß des italienischen Nationalrates der Korporationen, Korporationen der Kategorie einzurichten, ist ein bedeutsamer Wendepunkt der innerstaatlichen Entwicklung Italiens erreicht worden, die mit der Machtübernahme durch den Faschismus begonnen hat. Es ist in letzter Zeit oft genug — auch an dieser Stelle — über die Bedeutung der Korporationen für die wirtschaftliche Ordnung des Landes gesprochen worden, so daß heute ein kurzer Hinweis genügen möge. Die Korporationen stellen die staatliche Verbindung zwischen den Syndikaten dar. Sie verbinden die Säulenpaare der Syndikate (Körperschaften eigenen Rechts) und sind Organe der staatlichen Verwaltung. In ihnen kommt der Grundgedanke des Faschismus, die Ueberordnung des Staates über die wirtschaftliche Produktion zum Ausdruck. Von ihnen leitet der faschistische Staat seinen Namen: Korporationsstaat ab. Die vielen Probleme legislativer Natur, die sich aus der Errichtung der Korporationen ergeben, leiten die Betrachtung von der wirtschaftlichen Seite des Fragenkomplexes, von der in diesem Zusammenhang nicht gesprochen werden soll, auf die verfassungsrechtliche.

Der durch die Gesetze vom 2. Juli 1926 und 14. Juli 1927 geschaffene Nationalrat der Korporationen war die oberste Zusammenfassung der Syndikate und Konföderationen (d. i. Vertretungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber der verschiedenen Produktionszweige). Da die Verbindungsglieder zwischen den Syndikaten, die Korporationen, noch nicht geschaffen waren, wurden Einzelsektionen des Nationalrates eingesetzt, die zunächst subsidiär teilweise die Funktionen der künftigen Korporationen ausübten: vornehmlich Schlichtung von Arbeitskonflikten, Arbeitsaufsicht. In den Sektionen schlichtete der Nationalrat nicht nur nach dem herrschenden Recht Konflikte, sondern er stellte darüber hinaus auch Normen auf, wo in der arbeitsrechtlichen Gesetzgebung Lücken waren. Diese Tätigkeit erweiterte sich mehr und mehr zu einer legislativen Funktion.

Damit trat der Nationalrat konkurrierend an die Stelle desjenigen legislativen Organs, das der Faschismus — wenn auch stark modifiziert — als konstitutionelles Organ aus der vorfaschistischen Zeit übernommen hatte, neben die Deputiertenkammer. An dieser Stelle muß ein Wort über die italienische Deputiertenkammer gesagt werden. Sie wird für eine fünfjährige Legislaturperiode nach einer Einheitsliste gewählt, zu der der Wähler sich mit Bejahung oder Ablehnung äußert (analog der letzten deutschen Wahl). Die Listen der Kandidaten werden von Körperschaften öffentlichen Rechtes, „die eine nationale Bedeutung haben" (z. B. Konföderationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber), aufgestellt, vom Großrat des Faschismus bestätigt und dann den Wählern vorgelegt. Die legislative Befugnis ist durch das Erfordernis der Einstimmigkeit und der Zustimmung zu Gesetzentwürfen seitens des Regierungschefs eingeschränkt. Aus Organisation und Funktion ergibt sich, daß die italienische Kammer Kompromißcharakter trägt. Ihr bloßes Dasein gemahnt noch an die Parteiwahl und an den Repräsentativgedanken der vorfaschistischen Zeit. Die heutige Organisation ist freilich der faschistischen Staatsauffassung angepaßt. Die legislative Befugnis erinnert noch an die Gewaltenteilung, die dem liberalen Staat eigen war. Tatsächlich und praktisch aber ist die legislative Tätigkeit der Kammer mehr und mehr auf eine Beratung der Regierung zurückgedrängt worden. Die Kammer existiert noch, aber sie ist nicht mehr die Volksvertretung der liberalen Zeit. Der Faschismus bekämpfte ja gerade das Auseinanderfallen der drei Gewalten in Jurisdiktion, Legislative und Exekutive, das „Mißtrauen", das sie nach dem Willen der liberalen Staatsrechtslehre gegeneinander hegen sollten, und die in der Praxis der liberalen Staatsführung immer mehr Ueberhand gewinnende Herrschaft der Legislative über die Exekutive (Parteienherrschaft und Parlamentswirtschaft). Der Faschismus legt den äußersten Nachdruck auf eine starke Kommandogewalt, d. h. Exekutive, und betrachtet es als Aufgabe der Legislative, im engsten Zusammenhang mit der Exekutivgewalt an der Gesetzgebung zu arbeiten. Der Administration wurde in den Prärogativen des Regierungschefs eine überragende Position gesichert. So wurde staatsrechtlich organisiert, was politisch als „Führerprinzip" bezeichnet wird. Der italienische Staatsrechtslehrer Chimienti formuliert das Verhältnis von Exekutive zur Legislative im faschistischen Staat mit folgenden Worten: „Die Verfassungslehre und die konstitutionelle Technik Italiens betrachten den Senat und die Kammer als

zwei Organe der Staatsregierung in aktiver und solidarischer Zusammenarbeit mit der königlichen Regierung im Parlament, in der Verwaltung, in der Politik und in der Rechtsprechung."

Zum Nationalrat der Korporationen zurückkehrend fassen wir zusammen: Nationalrat und Kammer konkurrieren sich auf legislativem Gebiet. Sie konkurrieren sich aber auch organisationsmäßig, insofern beide „Vertretungen" sind. Dabei waltet zwischen beiden aber ein sehr wesentlicher Unterschied. Die Kammer repräsentiert noch die Nation in dem Sinne, daß Vertreter des Volkes ohne Rücksicht auf ihre Funktion in der gesellschaftlichen Ordnung zusammentreten; allerdings durch die Einheitsliste nach politischen Gesichtspunkten ausgewählt. Der Nationalrat repräsentiert dagegen nicht mehr im Sinne der liberalen Staatsrechtslehre, sondern faßt organisatorisch die Berufskategorien zusammen, in die der Faschismus das italienische Volk nach seinen Produktionsfunktionen gegliedert hat. Er ist die letzte Konsequenz einer organischen Staatsauffassung. Der Nationalrat entspricht demnach viel mehr dem faschistischen Staatsgedanken als die Kammer, auch wenn sie auf der Einheitsliste aufgebaut ist. Denn der Faschismus lehnt die auf Mitwirkung aller Staatsbürger abzielende Repräsentation ab und verlangt die organische Gliederung des Volkes. Die höchsten Spitzen dieser Organisation zieht er zur Mitarbeit heran.

Es ist nun bedeutungsvoll, daß die letzten Beschlüsse dem Nationalrat weiterhin legislative Befugnisse belassen haben. An sich wäre das nicht nötig gewesen, denn die Normgebung, die der Nationalrat bisher durch die Sektionen ausübte, hätten den Korporationen fortan überlassen werden können. Tatsächlich ist dieser Gedanke auch in der italienischen Diskussion aufgetaucht. Man hat aber den Aufgabenkreis des Nationalrates doch nicht abgeändert. Der Grund für dieses Fortbestehen des Nebeneinander von Kammer und Nationalrat liegt darin, daß nach den Ankündigungen Mussolinis in seiner großen Rede im Nationalrat die Kammer verschwinden und damit der Nationalrat das einzige Legislativorgan sein wird. „Die Kammer," erklärte der Duce, „setzt eine politische Umwelt voraus, die wir zerstört haben; sie setzt die Mehrzahl von Parteien voraus. An dem Tage, an dem wir diese Mehrzahl vernichtet haben, hat die Kammer ihren wesentlichen Daseinsgrund verloren". In der Tat ist die Kammer ein Ueberbleibsel vergangener Zeiten; darüber vermag auch die Einheitsliste nicht hinwegzutäuschen. Die Kammer beruht auf einer grundsätzlich andersgerichteten Auffassung vom staatlichen Dasein, als sie der Faschismus verficht. Es ist daher konsequent, daß sie jetzt durch den schon seit langem als konstitutionelles Organ in der italienischen Verfassung aufgenommenen und den faschistischen Prinzipien entsprechenden Nationalrat der Korporationen ersetzt wird.

Einstellung der Schiffahrt auf der Elbe

— Dresden, 5. Dez. **Infolge des starken Eisganges erklärten die Elbe-Reedereien mit dem heutigen Tage den regelmäßigen Schiffsbetrieb auf der Elbe für beendet.**

Schnee und Eis an der Riviera

— Mailand, 5. Dez. **Die Kältewelle hat sich auch auf die italienische Riviera ausgedehnt. Die Temperaturen sind stellenweise unter Null Grad gesunken. An der Küste herrscht starker Sturm mit Schnee- und Eisregen. In Genua fiel der erste Schnee. Auch von der Adriaküste werden heftige Stürme und starke Kälte gemeldet. Triest ist völlig vereist. Bei Venedig wurden zwei Matrosen eines Fischdampfers vom Sturm ins Meer geschleudert und ertranken.**

Die Sturmkatastrophe im Schwarzen Meer

— Paris, 5. Dez. **Nach ergänzenden Meldungen aus Istambul hat der Sturm im Schwarzen Meer die Schiffahrt völlig lahmgelegt. Die Zahl der vermißten Seeleute in der Gegend von Samsun beläuft sich auf über 100. Der Sachschaden übersteigt 100 Millionen Franken.**

Neue Zeugen im Brandstifterprozeß

Meldung des Wolff-Büros

Leipzig, 5. Dezember.

In der Dienstagsitzung des Reichstagsbrandprozesses wird als erster Zeuge der Arbeiter Hermann Felix aus dem Gerichtsgefängnis Prenzlau vorgeführt. Der Zeuge wohnt in Bad Freienwalde und war dort Mitglied der KPD. Der Zeuge macht Bekundungen über Funktionärsitzungen, die in Freienwalde und in Neuenhagen bei Freienwalde am 28. Februar, also am Tage nach dem Reichstagsbrand, stattgefunden haben. An dem Tage kam ein gewisser Jessel, der ebenfalls als Zeuge geladen ist, aus Berlin nach Freienwalde. Jessel war Verbindungsmann der Partei und hatte die Waffenbeschaffung zu betreuen. In einer Versammlung habe Jessel gesagt, wenn am 5. März die Konterrevolution den Marsch auf das rote Berlin mache und die Kommunisten dem roten Berlin helfen wollten, dann sei es notwendig, im Rücken der Konterrevolution, genau wie 1917 das russische Proletariat es getan habe, Partisanenkämpfe zu führen. Ueber die Ausführungen Jessels bekundet der Zeuge weiter, Jessel habe gesagt, das Verbot der KPD würde die erste Phase des Bürgerkrieges herbeiführen. Dann wären Sabotageakte gegen die staatlichen Machthaber zu unternehmen. Man müßte Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke und andere lebenswichtige Betriebe stillegen. Um den Vormarsch der Konterrevolution aufzuhalten, müßten auch Eisenbahnbrücken gesprengt werden.

Ueber einen Sprengstoffdiebstahl bekundet der Zeuge, daß der gestohlene Sprengstoff erst im Walde versteckt und dann schließlich in einem Erbbegräbnis untergebracht worden ist. Auch Waffen wurden in dem Erbbegräbnis verborgen.

Der Oberreichsanwalt fragt, ob der Zeuge die Erklärungen Jessels so aufgefaßt habe, daß man auf dem Wege über die Bekämpfung des Marsches nach Berlin zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats gelangen würde. Der Zeuge erwidert, das sei selbstverständlich und es sei seine heutige Auffassung. Auf die weitere Frage, wer gegebenenfalls den Befehl zum Ausbruch der Partisanenkämpfe gegeben hätte, verweigert der Zeuge die Aussage, weil er sich selbst dadurch belasten würde.

Jessel bestreitet fast alles

Aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis vorgeführt, erscheint dann als Zeuge der kommunistische Agitator Max Jessel, der Ende Februar etwa zehn Tage lang in den Dörfern um Freienwalde agitiert hat. Er gibt an, er habe sich bei seinen Ausführungen an die Anweisungen gehalten, die ihm von Berlin mitgegeben worden seien. Demzufolge sollte der Weg über Kleinstreiks zum Massenstreik und weiter zum Aufstand und bewaffneten Aufstand als vorläufige Revolution führen. Die entscheidende Voraussetzung sei die Sympathie der breiten Massen und die Einheitsfront der Arbeiter, ohne die ein bewaffneter Aufstand unmöglich sei. Vor der Wahl im März sei daran nicht zu denken gewesen.

Der Vorsitzende verweist auf die Aussage des Zeugen Felix, wonach Jessel gesagt habe, bei einem Verbot der KPD wäre die erste Phase des Bürgerkrieges gegeben und dann müßte man zur Sabotage schreiten. Der Zeuge Jessel bestreitet, von Sabotage gesprochen zu haben. Als der Vorsitzende ihm die von Felix angegebenen Einzelheiten vorhält, sagt der Zeuge, er habe dabei an die Abwehr von gegnerischen Angriffen gedacht. Er habe seine Anweisungen von einer Frau Krüger in Berlin bekommen, die ihrerseits wieder mit der Parteizentrale in Verbindung stand. Jessel bestreitet, daß die Beschaffung von Waffen und Sprengstoff seine spezielle Aufgabe gewesen sei. Im Gegensatz zu der Aussage des Zeugen Felix bestreitet Jessel, daß er aufgefordert habe, im Falle eines nationalsozialistischen Marsches nach Berlin einen Partisanenkampf zu entfesseln.

Der nächste Zeuge, Arbeiter Erich Hannemann, der aus dem Gerichtsgefängnis Prenzlau vorgeführt wird, macht ebenfalls Bekundungen über die kommunistischen Sitzungen. Nach seiner Aussage hat Jessel dort erklärt, daß die Revolution der KPD kurz bevorstehe und daß man jetzt dazu übergehen müsse, in den einzelnen Orten mit den sozialdemokratischen Funktionären und Arbeitern zusammen zu kommen, um die Einheitsfront zu bilden, Streiks zu organisieren und die Arbeiter zu bewaffnen. Der Tag sei gekommen, um die Regierung zu stürzen und die Kommunisten an die Macht zu bringen. Man müsse abwarten, was Berlin beginne; dort sei alles vorbereitet.

Die Kämpfe in Fukien

— Nanking, 5. Dez. Das chinesische Außenministerium hat den Vertretern der fremden Mächte empfohlen, ihre Landsleute zum Verlassen der Provinz Fukien aufzufordern. Zum Schutze der die Gefahrenzone verlassenden Europäer und Amerikaner sind ein britischer Zerstörer und ein amerikanisches Kanonenboot im Hafen von Futschau eingetroffen. Truppen der Nanking-Regierung haben vier Städte im Innern Fukiens mit Artillerie beschossen. Es handelt sich jedoch um Städte, in denen außer Missionaren fast gar keine Europäer und Amerikaner weilen.

Beschlagnahme der Kölnischen Zeitung und des Stadtanzeigers zurückgenommen

— Köln, 5. Dezember. Die heute vormittag **ausgesprochene Beschlagnahme der Morgenausgaben der Kölnischen Zeitung und des Stadtanzeigers vom 5. Dezember ist rückgängig gemacht worden.**

Das Gesamtvermögen der NSDAP in Wien eingezogen

— Wien, 5. Dez. Am Montag vormittag hat der Wiener Polizeipräsident als Sicherheitsdirektor des Landes Wien eine Verfügung unterzeichnet, die die Einziehung des Gesamtvermögens der NSDAP für den Amtsbereich Wien anordnet. Diese Verfügung ist auf verschiedene Rechtsstreitigkeiten zurückzuführen, die sich daraus ergaben, daß die Partei rechtlich nicht aufgelöst, sondern ihr die Betätigung verboten worden war.

Der Kraftwagen-Verkehr Polen—Litauen aufgenommen

— Warschau, 5. Dez. **Der Kraftwagenverkehr zwischen Polen und Litauen wurde, wie die halbamtliche Iskra-Agentur berichtet, nunmehr auf Grund einer gegenseitigen Vereinbarung völlig freigegeben.**

Die Verhaftungen im Warschauer Spital

— Warschau, 5. Dez. Die Verhaftungen im hiesigen Jüdischen Spital, in dem ein kommunistisches Verschwörernest ausgehoben wurde, sind von der polnischen Polizei auch noch am gestrigen Tage fortgesetzt worden. Insgesamt wurden zehn jüdische Aerzte und 58 Spitalangestellte festgenommen.

Fünf Todesopfer der Kältewelle über England

— London, 5. Dez. **Die Kältewelle in England hat bisher fünf Todesopfer gefordert.**

Baldiger Baubeginn der Simplon Kraftwagenstraße?

— Mailand, 5. Dez. Nach italienischen Blättermeldungen ist die Vorarbeit einer Kraftwagenstraße durch den Simplon in den letzten Monaten soweit gediehen, daß mit dem baldigen Beginn der Arbeiten gerechnet werden kann. Mit der Ausführung dieser Straße wird der Simplon, der in den Wintermonaten dem internationalen Kraftwagenverkehr bisher verschlossen war, eine außerordentlich schnelle Verbindungsstraße zwischen Italien und dem übrigen Europa bilden.

Mit 235 Stundenkilometer von Italien nach Sibirien

— Mailand, 5. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, hat ein von den fünf Wasserflugzeugen, die kürzlich Rußland von Italien kaufte, die 22 000 Kilometer lange Strecke von der Werft am Lago Maggiore nach Sibirien mit einer Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von 235 Kilometern bewältigt.

Zwölf portugiesische Fischer ertrunken

— Lissabon, 5. Dez. An der portugiesischen Küste wurde ein portugiesischer Fischkutter vom Sturm überrascht und kenterte. 14 Mann der Besatzung konnten gerettet werden, während zwölf Mann ertranken.

Mildes Urteil im Hippel-Prozeß

Meldung des Wolff-Büros

— Königsberg, 5. Dez.

In dem nun seit einigen Wochen vor der Königsberger Korruptions-Strafkammer verhandelten Prozeß gegen von Hippel und Genossen wurde am Dienstag vormittag ein wider Erwarten mildes Urteil gefällt. Es wurden verurteilt der Angeklagte von Hippel wegen Beamtenbestechung unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 200 Mark, der Angeklagte Hellmer wegen Untreue zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Die Angeklagten Grabe und Simons wurden freigesprochen. Die gegen die Angeklagten von Hippel und Hellmer erkannten Strafen gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt, und zwar bei dem Angeklagten von Hippel mit der Maßgabe, daß die erkannte Strafe als durch einen Monat der Untersuchungshaft abgegolten gilt.

Mit diesem Urteil findet ein Prozeß sein Ende, der vier Wochen lang gedauert hat. Im Mittelpunkt des Prozesses stand der frühere Generallandschaftsdirektor von Hippel. Gegenstand der Verhandlung bildeten die im Jahre 1930/31 aufgestellten Behauptungen in Königsberger Zeitungen, denen zufolge von Hippel durch die Grundstücksunternehmer Simon und Grabe bestochen sein sollte, damit auf der anderen Seite der Generallandschaftsdirektor bei der Kreditvergabe an Simon und Grabe ein Auge zudrückte. Von Hippel hatte nämlich an Simon und Grabe zwei Parzellen seines Königsberger Grundstückes zu dem hohen Preis von 20 Mk. je Quadratmeter verkauft. Andererseits hat die später in Konkurs gehende Firma Simon & Grabe von der Bank der Landschaft Kredite bekommen, die aber durch Zwischenkredite auf dem Umwege über die Sadul, die Lebensversicherung der Landschaft, satzungswidrig gegeben wurden. Hippel ist jedoch wegen dieser Kreditvergabe freigesprochen worden, während Syndikus Hellmer wegen Duldung falscher Buchungen zur Rechenschaft gezogen worden ist.

Im ersten Prozeß gegen den früheren Generallandschaftsdirektor von Hippel wurde Hippel zu zwei Jahren Gefängnis und 15 000 Mk. Geldstrafe wegen Betruges im Zusammenhang mit der Osthilfe verurteilt. Im zweiten Prozeß erhielt Hippel drei Monate Gefängnis wegen Abhaltens von Bieten bei einer Versteigerung, im dritten Prozeß neun Monate Gefängnis wegen Untreue gleichfalls im Zusammenhang mit der Osthilfe, im vierten Prozeß wurde das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt, weil politische Motive maßgebend waren, wobei in der Urteilsbegründung erklärt wurde, daß die Freisprechung auch aus sachlichen Gründen hätte erfolgen können.

Zerfall und Aufbau der Atome

Neue Fortschritte der Atomzertrümmerung

Die verschiedenen technischen Schwierigkeiten, die der künstlichen Atomzertrümmerung mittels hoher Spannungen von 1,5 bis 2 Millionen Volt bisher entgegenstanden, können jetzt durch neue Versuche amerikanischer und englischer Physiker als beseitigt gelten. So hat der amerikanische Physiker Lawrence eine Methode zur Erzeugung von Korpuskularstrahlen höchster Geschwindigkeiten entwickelt, die sich von allen früheren dahin zielenden Versuchsanordnungen insofern grundlegend unterscheidet, als man auf die bisherigen hohen Spannungen nicht mehr angewiesen ist. Bei dem Verfahren von Lawrence werden Kanalstrahlen von geringer Geschwindigkeit erzeugt und diese durch ein starkes magnetisches Feld zu einer in sich zurücklaufenden Kreisbahn gebogen. Es ist möglich, mittels einer mit der Umlaufzeit der Kanalstrahlen in Resonanz befindlichen elektrischen Schwingung, ohne daß dafür eine hohe elektrische Spannung notwendig ist, die umlaufenden Teilchen auf jede beliebige hohe Geschwindigkeit zu beschleunigen. Es gelang, Wasserstoff-Kanalstrahlen mit Geschwindigkeiten, die einer Spannung über 2 Millionen Volt entsprechen, zu erzeugen und damit Atomzertrümmerungen vorzunehmen. Gleichzeitig haben die englischen Physiker Cockroft und Walton gleichfalls unter Benutzung von Kanalstrahlen die Feststellung gemacht, daß schon bei einer Spannung von nur 220 000 Volt eine Atomzertrümmerung auftritt. Bei weiteren Versuchen zeigte es sich, daß bis zu einer Spannung von nur 16 000 Volt Atomzertrümmerungs- und auch Atomaufbauprozesse nachgewiesen werden können. An Hand dieser Versuche ist es gelungen, an einer ganzen Reihe von Elementen Atomumwandlungen vorzunehmen. Die Substanzmengen, die auf diesem künstlichen Wege bisher umgewandelt werden konnten, sind allerdings noch immer äußerst gering, so daß ihr chemischer Nachweis immer sehr erschwert ist. Indessen ist gegenüber den ursprünglichen Zertrümmerungsversuchen nach der Rutherfordschen Methode durch das neue Verfahren eine ganz bedeutende Verbesserung erzielt worden.

⊙ **Vom Mannheimer Nationaltheater.** Am Samstag, den 9. Dezember, wird zum erstenmal Rossinis Ballett „Der Zauberladen" in der neuen Bearbeitung von Respighi hier aufgeführt. Tanzleitung: Gertrud Steinweg. Eingeleitet wird der Abend mit dem neuinszenierten „Barbier von Sevilla", Rossinis meisterlicher komischer Oper. Musikalische Leitung: Dr. Ernst Cremer, Regie: Friedrich Brandenburg, Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler.

⊙ **Goethes Mutter als Bühnenfigur.** Als ihre zweite Studio-Aufführung bringt die Berliner „Komödie" Mitte Dezember ein Lustspiel von Paul Werther heraus, in dessen Mittelpunkt Goethes Mutter steht. „Frau Rat Goethe" ist das erste Bühnenstück mit Frau Aja als Hauptfigur.

⊙ **Erteilung von Lehraufträgen.** Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Professor Hermann Güntert an der Universität Heidelberg erhielt durch das Ministerium des Kultus und Unterrichts einen Lehrauftrag für Germanenkunde. Güntert ist Professor für Sprachwissenschaft. In weiten Kreisen hat man in den letzten Jahrzehnten der vergleichenden Sprachwissenschaft Mißtrauen entgegengebracht, und teilweise nicht ohne Begründung. Denn man hatte oft den Eindruck, es handle sich bei dieser Wissenschaft um eine geistlose Zusammenstellung von Silben und Wortstämmen verschiedenster Sprachen. Hermann Güntert hat dagegen gezeigt, daß es sich bei dieser vergleichenden Forschung um Kulturkunde handelt. Und gerade für die Frühgeschichte der Völker ist diese Sprachforschung von ungeheurer Bedeutung.

⊙ **Friedrich Schreyvogl: „Tod in Genf".** Unser Berliner Theatermitarbeiter schreibt uns: Daß dieses Schauspiel in der größten und vielleicht volknächsten Bühne Berlins, nämlich der Volksbühne, noch aufgeführt werden konnte, ist kein erfreuliches Zeichen. Friedrich Schreyvogl ist zwar ein Schriftsteller, an dessen sauberer Gesinnung in deutscher und religiöser Hinsicht nicht zu zweifeln ist. Aber kein Stück scheint als Beweis dafür geschrieben zu sein, daß die anständige Gesinnung allein nicht den Dichter macht. Außerdem kann Schreyvogl seine Weltanschauung nur gedanklich ausdrücken. Ihm fehlt das Elementarische der dichterischen Kraft, und so gibt er anstatt echter Symbolik, die er gern geben möchte, kalte Allegorien. Für Schreyvogl ist der Völkerbund die verderbliche Maschine, durch die eine Bevölkerungspolitik der Geburtenbeschränkung eingeleitet werden soll. Diese Entvölkerungspolitik erhält nun ihre Personifikation in dem Tod. Die Jugend läßt sich aber nicht vom Tod imponieren, sondern überwindet ihn. Auf dieser Gedankengrundlage werden acht Bilder angeordnet, die in ihrem Stil völlig in die Art jener unverständlichen und nur pseudo-mystischen „O Mensch"-Stücke des Kriegswinters 1918-19 verfallen. Eine wirkliche Auseinandersetzung mit dem „Völkerbund" erscheint nirgends. Wir halten zuletzt dünne Literatur in den Händen. Wir müssen entschieden von dieser Art Dramatik abrücken.

H. M. E.

Richard III., der Prinzenmörder

Der Tower gibt ein Geheimnis preis

Durch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen, die mit ausdrücklicher Genehmigung des englischen Königshauses an den in der Westminster-Abtei bestatteten Gebeinen Edwards V. und seines Bruders Richard, des Herzogs von York, vorgenommen wurden, ist nunmehr eines der vielumstrittenen Geheimnisse des Tower restlos geklärt worden. An der Untersuchung der Gebeine waren hervorragende englische Wissenschaftler beteiligt, die bei ihrer Arbeit mit der peinlichsten Genauigkeit vorgingen und zur Lösung der ihnen gestellten ehrenvollen Aufgaben sogar zahlreiche Röntgenaufnahmen von den Gebeinen machten. Das Ergebnis der wissenschaftlichen Forschungsarbeit, die in der vergangenen Woche abgeschlossen wurde, ist nunmehr der Oeffentlichkeit bekanntgegeben worden. Danach muß als festgestellt gelten, daß Richard III. im August des Jahres 1483 den Befehl zur Ermordung der beiden im Tower gefangen gehaltenen Prinzen gegeben hat. Die von einigen Geschichtsforschern selbst in den letzten Jahren noch erhobene Behauptung, daß nicht Richard III., sondern Heinrich VII. für den Prinzenmord verantwortlich ist, ist widerlegt. Die beiden Prinzen können am Tage ihres Todes höchstens zehn und zwölf Jahre alt gewesen sein. Zieht man nun ihre genau bekannten Geburtsdaten in Betracht, so ergibt sich, daß ihr Todestag noch unter die Regentschaft Richards III. fällt. Die Gebeine Edwards V. und seines Bruders Richard wurden im Tower 1674 von Arbeitern entdeckt, die dort zu tun hatten. Karl II. zweifelte nicht daran, daß es sich um die Ueberreste der ermordeten Prinzen handelte und ließ sie feierlich in der Westminster-Abtei in einem vom berühmten englischen Baumeister Christopher Wren entworfenen, kunstvoll gearbeiteten Behältnis beisetzen. Nach dem Abschluß der diesjährigen wissenschaftlichen Untersuchung wurden die Prinzengebeine mit aller Sorgfalt wieder an ihren alten Platz in der Westminster-Abtei gebracht. Bevor das Behältnis mit den wertvollen historischen Gebeinen verschlossen wurde, wurde ihm das Ergebnis der Untersuchung, auf Pergamentpapier geschrieben, eingefügt.

Bergrat Dr. Moser,

der bisher die Staatliche Münze in Stuttgart leitete, wurde zum Direktor desselben Instituts in Berlin ernannt.

Die Stadtseite

Mannheim, den 5. Dezember.

Die Steuerkarten 1934

Zur Zeit werden die neuen Steuerkarten zugestellt. Sie sind diesmal von blaßgrüner Farbe. Die Raumeinteilung auf der ersten Seite wurde im Vergleich zu den früheren Steuerkarten geändert, damit die Anschrift und verschiedene Angaben, wie Geburtstag, Geburtsort usw., mit den vom Wahlamt bedienten Adrema-Maschinen aufgedruckt werden konnten. Ein Teil der Karten ist handschriftlich ausgefertigt worden.

Wer in Arbeit steht und bis zum 15. Dezember noch nicht in den Besitz der neuen Steuerkarte gelangt sein sollte, muß diese bei der Steuerkartenstelle N 2, 8 abholen. Arbeitnehmer, die zur Zeit erwerbslos sind, müssen die Karte vor Antritt einer Arbeitsstelle beantragen. Nach dem 15. Dezember können in N 2, 8 auch Anträge auf Berichtigung der Steuerkarten in bezug auf den Familienstand usw. angebracht werden.

Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags, der Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderleistungen können nach Empfang der Steuerkarte sofort bei dem auf der Steuerkarte angegebenen zuständigen Finanzamt unter Vorlage der erforderlichen Unterlagen gestellt werden.

Der Ausfertigung der Karten hat die Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1933 als Unterlage gedient. Da 75 000 Steuerkarten binnen einer Frist von vier Wochen auszustellen waren, ließen sich Fehler nicht ganz vermeiden, zumal dann nicht, wenn der Haushaltungsvorstand seine Haushaltsliste undeutlich, unvollständig oder gar unrichtig ausgefüllt hat. So gibt es z. B. Leute, die jedes Jahr einen anderen Geburtstag haben, während manche nicht zu wissen scheinen, wann die Ehefrau und die Kinder geboren sind.

Kirchenvisitation in der Christuskirche

Die Christuskirchengemeinde wurde in der vergangenen Woche von Oberkirchenrat Bender visitiert. Es gehört zur Ordnung der evangelischen Landeskirche, daß von Zeit zu Zeit ein Beauftragter der Kirchenleitung die einzelnen Gemeinden besucht. Schon Martin Luther mußte s. Zt. sich dieser Aufgabe unterziehen. Nicht nur um eine Kontrolle handelt es sich dabei, nicht nur um eine Nachprüfung der Amtsführung der Geistlichen; die Kirchenleitung will und muß auch wissen, wie es in den Gemeinden aussieht und zugeht; sie will Fühlung nehmen mit den Gemeindevertretern. So sollen die Visitationen auch etwas beitragen zur lebendigen Verbundenheit von Kirchenvolk und Kirchenführung. Darum nimmt der Visitator auch immer an den Gemeindegottesdiensten teil.

Die eine Kerze des ersten Advents brannte auf den Adventskränzchen im Chor der Christuskirche, Adventslieder sang der Bachchor. Pfarrer Dr. Weber sprach über den Text, der an diesem Sonntag in allen evangelischen Kirchen Deutschlands erklang, über das hoheitsvolle Bekenntnis, das Jesus vor dem Vertreter des römischen Staates ablegte: „Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren ... daß ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme." Die Predigt zeigte Jesus als den schlechthin Einzigartigen und Unvergleichlichen und deutete den Sinn der Adventszeit: dieser Einzigartige will zu uns kommen, aber als der Herr und König, der uns unterwirft, in seinen Besitz nimmt, zu seinem Dienst verpflichtet.

Oberkirchenrat Bender, den Mannheimern kein Unbekannter, überbrachte der Gemeinde die Grüße des Landesbischofs, schilderte mit ernsten Worten die ernste Lage der evangelischen Kirche in der gegenwärtigen religiösen Wirrnis, stellte statt dem erdichteten „arischen" und „heldischen" Christus den wirklichen, biblischen Christus in seiner ganzen Hoheit, Gewalt und Majestät vor die Augen der Gemeinde und zeigte, wie dieser Christus der Grund der Kirche und der Herr der Kirche ist und bleibt. H.

Sarrasani marschiert

Wenn unsere Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommen, dann befindet sich Sarrasani, immer noch der größte und unbestritten schönste Zirkus Europas, bereits auf seinem Marsche nach Mannheim. Zwei Sonderzüge sowie eine große Anzahl weißgrüner Lastkraftwagen, die in goldenen Lettern den Namen „Sarrasani" tragen, rollen heran. An und für sich eine ganz nüchterne Feststellung, dennoch aber eine menschliche Angelegenheit, wenn wir uns mit eigenen Augen davon überzeugen, welch eine Fülle von Kostbarkeiten diese ungezählten Wagen bergen. Wie staunen sich die Kinder, wenn sie die gewaltige Herde der indischen Elefanten im plumpen Gleichschritt durch die Straßen der Stadt zum Zirkusplatz ziehen sehen, wie staunt jung und alt über die ostafrikanischen Watussirinder, die, eine Seltenheit für Europa, mit ihren zwei Meter von einander abstehenden Hörnern in allen Städten das größte Aufsehen erregen. Aus anderen Wagen lassen die Löwen ein verstecktes Gebrüll, die Tiger ein leises Fauchen hörbar werden.

Auf dem Meßplatz sind Hunderte von fleißigen und geübten Händen tätig, die in wenigen Stunden, wie aus dem Boden gestampft, die lockende Zeltstadt entstehen lassen, eine Märchenstadt, die phantastisch hinausstrahlt mit ihren 20 000 Lampen in die Nacht. Und dann wickelt sich im Innern dieses Riesenzeltes aller Zirkusse, der durch drei riesige moderne Heizluftmaschinen auf eine wohlige Zimmertemperatur erwärmt wird, ein Programm ab, das mit Recht den Zirkus Sarrasani immer wieder von neuem an die Spitze aller Zirkusse Europas stellt. Ein besonderes Ereignis stellt das diesmalige Gastspiel Sarrasanis dar, weil er uns das Programm zeigt, das eigens für die Gastspiele in Basel, Amsterdam und Brüssel zusammengestellt wurde und einen einzigen großen Erfolg für Sarrasani bedeutete. Auch die Mannheimer werden daher diesem großen deutschen Zirkusmann gern ihre Verbundenheit beweisen und dafür sorgen, daß ihn jedermann besucht. Der schlechten Wirtschaftslage des deutschen Volkes trug Sarrasani durch möglichste Senkung seiner Eintrittspreise Rechnung. So ist es möglich, bereits für 50 Pfg. den Zirkus des deutschen Volkes zu besuchen. Ein weiteres Entgegenkommen besteht darin, daß Kinder und Erwachsene zu den Nachmittagsvorstellungen nur halbe Preise auf allen Plätzen zu zahlen brauchen.

---

* **Entwendet wurde:** Vor einem Hause in der Tattersallstraße ein zweirädriger Handwagen mit grüngestrichenem Untergestell und der Aufschrift: „Max Schröder, Malermeister, Schwetzingerstr. 51"; aus einem Personenkraftwagen vor P 5 ein braunlederner Reisekoffer, enthaltend einen weiß- und rotkarierten Schlafanzug, eine Unterhose, ein Herrenhemd, verschiedene Taschentücher und ein Paar braunlederne Hausschuhe.

* **Verbilligte Weihnachts- und Neujahrsglückwunschtelegramme** läßt die Post wie schon seit mehreren Jahren auch zum bevorstehenden Fest wieder zu. Die Bedingungen sind die gleichen wie bisher. Die Telegramme werden vom 14. Dezember bis 6. Januar angenommen und frühestens zum Fest zugestellt. Sie sind außer im innerdeutschen Verkehr und mit deutschen und Danziger Schiffen in See auch im Verkehr mit den meisten fremden Ländern zugelassen. Feste Texte werden wieder angeboten, zum Teil auch für Auslandstelegramme und in fremder Sprache. Schmuckblattausfertigung ist erlaubt im deutschen Verkehr allgemein, im Auslandsverkehr, soweit das Bestimmungsland Schmuckblatt-Telegramme eingeführt hat. Die Gebühren betragen im inneren deutschen Verkehr für jedes Ortstelegramm 50 Rpfg. und für das Ferntelegramm 75 Pf., wofür 10 Gebührenwörter gestattet sind. Jedes weitere Wort kostet 5 Pfg. Im Verkehr mit Schiffen in See werden die Wortgebühren ohne Mindestsatz für ein Telegramm erhoben. Der Wortsatz ist 40 Pfg. Im Auslandsverkehr sind die Gebühren für die einzelnen Verkehrsbeziehungen verschieden; sie betragen die Hälfte bis ein Drittel der vollen Sätze. Ueber die Einzelheiten geben die Telegrammannahmestellen Auskunft.

Feiertagsheiligung

Auf die Bitte des Ev. Oberkirchenrats um Maßnahmen, die die genaue Einhaltung der Bestimmungen über die Heiligung der Sonn- und Festtage zum Ziele haben, hat der Herr Minister des Innern den Bezirksämtern, Polizeipräsidien und der Polizeidirektion Baden-Baden folgende Weisung gegeben:

„Von verschiedenen Seiten sind Klagen darüber laut geworden, daß die Heiligung des Sonntags immer mehr im Rückgang begriffen ist. Aus den Landgemeinden des Oberlandes, der Haardt, des Kraichgaues wird berichtet, daß die Landleute den Vormittag des Sonntags immer mehr dazu benützen, Arbeiten in Haus, Hof und Stall oft in sehr geräuschvoller Weise auszuführen, die ebensogut am Werktag verrichtet werden können. Während in früherer Zeit notwendige Feldarbeiten und das Einbringen der Ernte nur dann am Sonntag vorgenommen wurden, wenn wegen der Witterungsverhältnisse Gefahr im Anzuge war, ist jetzt die Beobachtung gemacht worden, daß z. B. nach einer Woche besten Erntewetters und obwohl keine Anzeichen der Verschlechterung der Witterung vorlagen, trotzdem am Sonntag geerntet worden ist. Was hinsichtlich der Landgemeinden gesagt werden muß, gilt zum Teil auch für kleinere Städte, wo Handwerker und Gewerbetreibende ebenfalls den Sonntagvormittag zu Arbeiten in ihrem Beruf oder zu geräuschvollen Hausarbeiten, die sich teilweise auch vor dem Haus abspielen, benützen.

Im Benehmen mit dem Herrn Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Kultus und Unterricht — werden die Bezirksämter (Polizeipräsidien und Polizeidirektionen) angewiesen, mit allem Nachdruck die Ortspolizeibehörden anzuhalten, darauf zu achten, daß die Vorschriften über die weltliche Feier der Sonn- und Festtage wieder eingehalten werden und daß allgemein für die Heiligung der Sonn- und Feiertage Sorge getragen wird. Im Falle der Zuwiderhandlung ist strafend einzuschreiten."

Der Evangelische Oberkirchenrat hat die Pfarrämter angewiesen, die Polizeibehörden gegebenenfalls in der Durchführung dieser Maßnahmen zu unterstützen.

Ritter der Tiefe

U-Boot

DAS HELDENLIED VOM DEUTSCHEN U-BOOT

VON LOWELL THOMAS

Uebersetzt und bearbeitet von E. Freiherr v. Spiegel Kapitänleutnant a. D.

Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin

33

(Schluß.)

Den Meuterern auf den Linienschiffen, die sich dort verbarrikadiert hatten, wurde eine Frist gesetzt, innerhalb der sie sich ergeben sollten. Die U-Boote und einzelne Zerstörer lagen lediglich als Drohung zwischen den Schiffen des meuternden Geschwaders mit dem Auftrag, sie zu versenken, falls die gesetzte Frist ergebnislos verstreichen und die roten Fahnen weiter wehen sollten. Die Maßnahme hatte den Erfolg, daß die Meuterer sich ergaben und sich abführen ließen. Die U-Boote schossen nicht, sondern wurden zurückgezogen — und Blut war nicht geflossen.

„Ihr seht ja", predigten die Rädelsführer der Revolution ihren Zuhörern, „die haben Angst. Euch passiert ja nichts. Also nun erst recht."

Und die Meutereien auf der deutschen Flotte gingen weiter und wurden zum Angelpunkt der Revolution.

Die deutsche Flottenleitung sah sich gezwungen, das geplante Unternehmen gegen England aufzugeben. Die „unsicheren" Schiffe wurden nach Kiel geschickt, um dort zur Räson gebracht zu werden. Ausgerechnet nach Kiel, dem Herd des Umsturzes mit seinen Zehntausenden von Werftarbeitern! Hier fand die Verhetzung Nahrung wie Feuer in einem Oelfaß und entwickelte sich in wenigen Tagen zum staatsumwälzenden Umsturz.

Was hätte wohl Nelson getan, wenn er im November 1918 in Wilhelmshaven gewesen wäre?

Wenn ich jetzt nach vielen Jahren mit deutschen Seeoffizieren über diese Zeit sprach, wurden ihre Mienen immer noch trübe. Wofür waren die Besten von ihnen draußen geblieben? Wofür hatten sie alle vier Jahre lang Strapazen und Gefahren ertragen, die das menschliche Fassungsvermögen fast überstiegen? Und dann die furchtbare Zeit der Heimatlosigkeit!

Mochte die Flotte meutern und Deutschland in Revolution verbrennen — die U-Boote meuterten nicht und machten den Dreck in der Heimat nicht mit. Ihre Bunker waren voll Oel — sie hatten ja an den Feind gewollt —, also gingen sie in See. Dann klapperten sie Hafen für Hafen an der ganzen deutschen Küste ab und suchten nach einem Ort, wo die verhaßte rote Fahne noch nicht wehte. Wenn sie einen gefunden hatten, mußten sie nach wenigen Tagen wieder hinaus. Heimatlos irrten sie umher, immer mit dem Schmerz der Schande in der Brust, den sie für ihr Volk empfanden. Bis ihr Oel zu Ende war und sie Zuflucht suchen mußten.

Das schmerzlichste Kapitel für die deutschen Seeoffiziere und ihre ergebenen Leute war die Uebergabe ihrer Schiffe an die Briten. Man kann es kaum verstehen, daß Männer, die Jahre hindurch tapfer und aufopfernd gekämpft haben, sich dazu hergegeben haben. Die einzige Erklärung liegt in dem ungeheuren Wirrwarr jener Zeit, im zusammengebrochenen, in den Wellen der Revolution gestrandeten Deutschland. Den deutschen Offizieren wurde gesagt, daß die Alliierten weiter nach Deutschland einmarschieren würden, wenn die Bedingungen des Waffenstillstandes, die ihre Unterhändler unterschrieben hatten, nicht erfüllt würden. Und unter dem ungeheuren Druck der Zeit, der auf allen verantwortungsbewußten Deutschen damals lastete, betrachteten sie die Uebergabe ihrer Schiffe als letztes Opfer vaterländischer Pflicht.

So traten die ruhmbedeckten U-Boote mit den anderen Schiffen der deutschen Flotte zusammen ihre letzte, traurige Fahrt nach England an. Die großen Schiffe wurden von ihren eigenen Besatzungen in Scapa Flow versenkt, als es zur Gewißheit geworden war, daß der Feind nicht die Absicht hatte, die Schiffe zurückzugeben. Die U-Boote und Zerstörer konnten das nicht tun, da ihre Besatzungen sofort nach der Uebergabe nach Deutschland zurücktransportiert worden waren. Die Alliierten teilten sich die Beute. Aber die deutschen U-Boote brachten ihren neuen Besitzern kein Glück. Sie spürten die fremden Reiter und gingen durch. Viele sanken auf ihrer ersten Fahrt. So ging es dem gewaltigen U-Bootkreuzer des Kapitänleutnants v. Arnauld, den die Franzosen bei der Verteilung des Raubes erbeutet hatten, den sie aber zu fahren nicht imstande waren.

*

Der Weltkrieg war zu Ende. Die Ritter der Tiefe, die es nicht vorgezogen hatten, in ihrem eisernen Sarge zur letzten Ruhe einzugehen, waren nach der Heimat zurückgekehrt. Das Kämpfen unter dem Meere war endgültig vorbei. Nur die Erinnerung blieb zurück. Und die Summe dessen, was sie geleistet hatten.

Die Deutschen hatten von Beginn bis zum Ende des Krieges 811 U-Boote auf Stapel gelegt. Die meisten von diesen waren noch unfertig, als der Krieg zu Ende war. In Tätigkeit getreten sind weniger als 400. Und von diesen 400 waren knapp 300 geeignet, im Kriege an der Front verwandt zu werden. Das waren die tatsächlichen Ausmaße der deutschen Unterseeflotte.

Im Verhältnis dazu waren ihre Verluste erschreckend. 199 Boote gingen verloren. Davon wurden 178 vom Feind versenkt! 7 U-Boote wurden in neutralen Häfen interniert. 14 waren unbrauchbar und wurden von den Deutschen selbst vernichtet.

Von den 178 Booten, die vom Feinde vernichtet wurden, sind etwa 40 von Minen zerschmettert worden, 16 wurden von britischen U-Booten und eins von einem französischen U-Boot versenkt. Ungefähr ein Dutzend fiel der Geschicklichkeit der unheimlichen Q-Schiffe zum Opfer und auf sechs waren Flugzeuge niedergestoßen und hatten sie mit ihren Bomben zerstört. Andere wurden ein Opfer der Netze, Zerstörer, Kreuzer, Patrouillenboote, U-Bootjäger, bewaffneten Fischdampfer und armierten Handelsschiffe. Einige wurden gerammt, einige mit Geschützfeuer vernichtet und einige mit Wasserbomben. Das Schicksal einer weiteren Anzahl von U-Booten ist unbekannt geblieben. Sie liefen einfach aus dem Heimathafen aus — und kehrten nie zu ihm zurück. Die meisten von diesen spurlos verschwundenen Booten werden zweifellos irgendwo im weiten Meer auf Minen gelaufen oder vom Wasserdruck zerdrückt worden sein.

Das Interessanteste bei der Schlußabrechnung ist nicht die zahlenmäßige Stärke, sondern die zahlenmäßige Schwäche der deutschen U-Bootflotte. Bei Ausbruch des Krieges gingen die laufenden Nummern der U-Boote bis zur Nummer 29. Darunter waren 18 sogenannte Petroleumboote veralteten Typs. Von diesen wiederum dienten vier als Schulboote. Zwei waren wegen Unbrauchbarkeit außer Dienst gestellt und drei waren noch nicht fertig.

Als im Februar 1915 der erste uneingeschränkte U-Bootkrieg erklärt wurde, waren erst zwölf U-Boote zu den Anfangsbeständen hinzugekommen. Inzwischen waren aber schon verschiedene Boote gesunken, so daß sich die Gesamtzahl kaum erhöhte. Das waren wirklich fast zu schwache Kräfte, um eine Blockade gegen die britischen Inseln zu erklären. Selbst zu dieser Zeit wurde der Bau von Unterseebooten auf den deutschen Werften noch in keiner Weise beschleunigt. Kein Mensch rechnete damals in Deutschland damit, daß der Krieg solange dauern würde, um soeben angefangene U-Bootbauten noch während seiner Dauer zur Vollendung zu bringen. Erst als es klar wurde, daß das gewaltige Völkerringen sich unabsehbar hinziehen konnte, und die U-Bootwaffe als die einzige erkannt worden war, die dem eingeschlossenen Deutschen Reich nach See zu Luft machen konnte, stürzte sich der gesamte deutsche Schiffbau auf die Konstruktion und die Herstellung von Unterseebooten. Aber es war zu spät. Wichtige Monate und Jahre waren versäumt worden, — und mehr als die Hälfte aller je auf Stapel gelegten U-Boote waren bei Kriegsende noch unvollendet.

Die andere Seite des Kontos zeigt, was die Ritter der Tiefe mit den wenigen Booten, die ihnen zur Verfügung standen, vollbracht haben. Sie versenkten Kriegsschiffe aller Größen, vom Minenleger bis zum größten Linienschiff. Aber die Masse ihrer Erfolge suchten und fanden sie nicht im Kampf gegen die Kriegsschiffe ihrer Feinde, sondern im zähen, unendlich aufreibenden und gefahrvollen Kampf gegen die Handelsflotte der ganzen Welt, gegen Handelsschiffe, die keine mehr waren, sondern die fast ausnahmslos zwei bis vier ausgebildete aktive Soldaten zur Bedienung der offen oder versteckt mitgeführten Geschütze zu ihrer Besatzung zählten.

Alles in allem wurden — 18,716,982 Tonnen Handelsschiffe versenkt, darunter etwa 10 Millionen britische. Die Gesamtzahl der versenkten Handelsschiffe beziffert sich auf 5000—6000. Allein im Jahre 1917, als der U-Bootkrieg seinen Höhepunkt erreichte, wurden 7½ Millionen Tonnen auf den Grund des Meeres befördert. — Das war die Zeit, als die Stützen des britischen Weltreiches zu zittern anfingen. Und die wenigstens von uns haben damals gewußt, wie schwach sie nur noch waren!

Nimmt man die verhältnismäßige Schwäche der deutschen Unterseebootflotte und auf der anderen Seite die ungeheuren Zerstörungen, die sie angerichtet haben, — hält man beides gegeneinander, dann wird man ohne Schwierigkeit die gewaltige Rolle erkennen, die die Ritter der Tiefe in jenen unvergeßlichen Jahren gespielt haben, als die ganze Welt verrückt geworden war.

Das einzige U-Bootbuch

in dem alle namhaften U-Bootfahrer mit ihren interessanten Abenteuern zu Worte kommen, in wohlfeiler Volksausgabe.

Lowell Thomas:

Ritter der Tiefe

Deutsch von Kapitänleutnant
E. Freiherr von Spiegel

Erst aus diesen schlichten, von blutigem Ernst und jungenhaftem Humor durchwebten Erzählungen schneidiger Husarenstückchen zur See erfährt der Leser, was von den deutschen U-Booten und ihren tapferen Besatzungen in dem großen Weltenringen geleistet wurde. „Hansa", deutsche nautische Zeitschrift.

400 Seiten, einschließlich 31 S. Abb. in schönem Leinenband. **RM. 3,50**

Das Heldenlied des deutschen U-Bootes

Besonders geeignet für die wehrbegeisterte Jugend.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ebenso durch unsere Haupt-Geschäftsstelle Marktplatz — R 1, 4—6

Weihnachten in den Mannheimer Vereinen

Beim Verein für Rasenspiele

Trotz des zu gleicher Stunde stattgefundenen großen Wohltätigkeitsbazars im Rosengarten konnte sich auch die Weihnachtsfeier des VfR im Kolpinghaus eines recht guten Besuches erfreuen. Mit herzlichen und begeisterten Worten hielt Direktor Bühn namens des VfR-Verwaltungsrates die Festansprache. Er wünschte, daß Weihnachten 1933 für das geeinte deutsche Vaterland den Weg in eine bessere Zukunft bedeuten möge, wobei es die unbedingte Pflicht gebiete, armen Volksgenossen mit offenen Händen entgegenzukommen. Sportsleute sind von jeher bereit gewesen, Opfer zu bringen und Not zu lindern, sei es durch Wohltätigkeitsspiele oder gesellschaftliche Veranstaltungen. Und so soll auch das Winterhilfswerk der Stadt Mannheim durch die Sportler eine weitestgehende Unterstützung erfahren. Direktor Bühn gedachte dann der Friedensbotschaft unseres Führers Adolf Hitler und gab der Hoffnung Ausdruck, daß einst der Tag kommen möge, an dem die übrige Welt den Friedensgeist des deutschen Volkes erkannt hat.

Nach einer herzlichen Begrüßung der Presseleute stattete Direktor Bühn den Dank ab an die Mitwirkenden des Abends. Georg Schäfer, der in Vertretung des verhinderten Joseph Müller die technische Programmleitung besorgte, hatte — wie der Verlauf des Abends zur Genüge bewies — das Lob zu Recht verdient. Nach einem Appell an die Jugend, die für die Existenz eines Sportvereins zu sorgen hat, und daher auf gesunden Grundmauern aufgebaut sein muß, kam der Akt der Ehrungen. Es galt drei Jubilare zu ehren, die 25 Jahre dem Verein die unverbrüchliche Treue gehalten haben: Bernhard Schumacher, der ehemalige 96er, Karl Späth, der Viktorianer, und Adolf Sohns von der einstigen Konkurrenz, Union, wurden mit der goldenen Vereinsnadel ausgezeichnet. Diese wertvollen Alten sollen ein leuchtendes Vorbild für die Jugend sein.

Umrahmt waren die weihevolle Begrüßungsrede und der feierliche Ehrungsakt durch ein Unterhaltungsprogramm, wie es schöner und abwechslungsreicher nicht zusammengestellt werden kann. Toni Kunz, der ausgezeichnete Ansager des Abends, eröffnete den Reigen der Darbietungen mit einem Vorspruch auf das neue Deutschland. Dann brachte das Liederhallen-Doppelquartett zwei Weihnachtschöre zu Gehör, während Frl. Otty Weidenich mit einem Spitzentanz aufwartete. Den Beschluß des ersten Teils machte der lustige Weihnachtsschwank „Das Marzipanschweinchen", dem ein voller Erfolg beschieden war. Ausgezeichnet waren in erster Linie das Hausfaktotum Anton, von Karl Walter dargestellt, und der Baron Hühnerbein des Toni Kunz. Die zweite Hälfte der Darbietungen, vorwiegend der heiteren Muse gewidmet, trug wesentlich zur Erhöhung der fröhlichen Stimmung bei. Toni Kunz erntete als Schuljunge starken Beifall und auch Frl. Weidenich wußte mit einem Straußwalzer erneut zu gefallen. Dann kam die Ueberraschung des Abends, „Bayerini", der Musikalspaßmacher, der sich mit seinen wirklich ganz großen Leistungen im Nu die Herzen eroberte. Den Beschluß u. einen weiteren Höhepunkt zugleich bildete das Liederhallen-Doppelquartett mit zwei humoristischen Gesängen, betitelt „Die Hoffänger" und „Auf der Alm". Nicht vergessen seien noch die musikalische Umrahmung, sowie auch die feinfühlige Begleitung der Solisten durch eine Abteilung der Standartenkapelle unter Führung der Herren Fuchs und Maier. Eine reichhaltige Tombola, die für wenig Geld schöne Geschenke spendete, war ebenfalls vorhanden. Den Abschluß des Ganzen bildete ein Tanz, der die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in fröhlichster Stimmung zusammenhielt. E. P.

Deutscher Abend beim FC Phönix Mannheim

Immer wenn der FC Phönix Mannheim seine Getreuen ruft, dann sind sie zur Stelle. So war es auch am Sonntag, als der alte Mannheimer Sportpionier ins „Floraheim" zu einem deutschen Abend eingeladen hatte. Alt und jung, Mitglieder und Gönner des Vereins füllten den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz. Die Veranstaltung war in ihrem ersten Teil mehr oder weniger eine nationale Feierstunde, wie man sie schöner und inhaltsreicher kaum gestalten konnte. Hauptlehrer Heift, der Jugendbetreuer des Phönix, hatte mit seinen jederzeit hilfsbereiten Mitarbeitern Ad. Wagner und Stroba die technische Leitung des Abends übernommen. Eine Reihe lebender Bilder, an deren Darstellung der jüngste bis älteste Phönixler sich beteiligte, stand unter dem gut gewählten Motto „Der Werdegang des Phönix Mannheim". Nicht nur die Gründer von 1902, die Meisterspieler von 1913, sondern auch die Jugend zeigte sich dem Auge. Es wurden auch alle Sparten des bei Phönix betriebenen Sports bildlich dargestellt. Die Verbindung der einzelnen Bilder, die in einem lebenden Hakenkreuz gipfelten, besorgte ein von den Damen gestellter Sprechchor auf das Beste. Umrahmt war die erste Programmhälfte durch ein einleitendes nationales Gedicht von Frl. Scherkel, durch musikalische Einlagen einer Gruppe Jungvolk, die unter Kapellmeister Schönig ihr Können zeigte, und durch Gesangseinlagen der Phönix-Sängerriege.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede von Hauptlehrer Heift, der in zeitlichen Ausschnitten das Deutschland von einst und heute in Form eines politischen Rückblicks schilderte, der mit einem „Sieg Heil!" auf das Dritte Reich und deren Führer ausklang. Die zweite Programmhälfte brachte einen recht abwechslungsreich zusammengestellten bunten Teil, für dessen Durchführung die Feuerioner Gorenflo, Stiefel, Rhein sowie Gregan, Frau Hahn, das Schwanentrio und die Kapelle Schönig verantwortlich zeichneten.

Die Begrüßungsansprache hielt Geschäftsführer Hehler, der dem anwesenden Kreisführer Hüter und den Vertretern der Presse seinen besonderen Willkommensgruß entbot. Es war mehr als eine Geste, als im Verlaufe des Abends Ehrenmitglied Meinhard sowie ein Vertreter des Gesangvereins „Flora" Gelegenheit nahmen, dem Phönixler Hehler in recht würdiger Weise zu seinem 60. Geburtstag Glück zu wünschen. E. P.

Bei den Hohenzollern-Füsilieren

Der Verein des ehemaligen Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40 veranstaltete am Samstag abend im Saal des Hospiz seine Weihnachtsfeier. Der Verein, der in den letzten Jahren nicht recht zur Entfaltung kommen konnte, hat eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung durchgemacht. Wie stark die Teilnahme an der Weihnachtsfeier war, bewies der überfüllte Saal, der von Mitgliedern recht stimmungsvoll ausgeschmückt worden war. Ein großer Weihnachtsbaum strahlte in festlichem Licht. Die Kinderschar, die sich gleichfalls eingefunden hatte, wurde von der rührigen Vereinsleitung beschenkt.

Nach einem von der Vereinskapelle gespielten Marsch sprach der kleine Kuh, der Sohn des Vereinskassiers, einen Weihnachtsprolog, in dem in sehr geschickter Weise der Taten der Hohenzollern-Füsiliere gedacht wurde. Der Vereinsführer, Herr Heinz Baumann, gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Der Aufbruch des neuen Deutschland habe auch die Füsiliere wieder enger zusammengebracht. Viele Kameraden, die früher noch abseits standen, hätten jetzt wieder zu den alten Kameraden zurückgefunden. Was Zusammenhalt fertigbringe, zeige die diesmalige Weihnachtsfeier, die in einem solchen Rahmen noch nie gefeiert werden konnte. Stumm und ergriffen gedachten die alten Frontsoldaten unter den leisen Klängen des „Guten Kameraden" ihrer gefallenen Kameraden. Herr Baumann gab auch einen kurzen Rückblick über das neu geschaffene einige Deutschland. Er fand begeisterte Worte für unseren Volkskanzler Adolf Hitler. Mit einem „Sieg Heil!" auf das deutsche Vaterland und Adolf Hitler schloß er seine Ansprache.

In bunter Folge wechselten Musik- und Liedervorträge miteinander ab. Der Mannheimer Singverein fand mit seinen gut vorgetragenen Liedern herzlichen Beifall. Frau Heß führte mit einer Schülerin Tänze vor, die gutes Können verrieten. Ein Theaterstück, „Durch Nacht zum Licht", wurde von Vereinsmitgliedern flott gespielt. Herr Bastian und seine Tochter sorgten mit ihren humoristischen Vorträgen für Stimmung. Sogar die Selbstübungen kamen mit netten Stabübungen, die von einem Vereinsmitglied eingeübt worden waren, zu Wort. Es würde zu weit führen, die einzelnen Nummern des sehr umfangreichen Programms aufführen zu wollen. Man merkte dem ganzen Abend an, daß sich der Verein die größte Mühe gegeben hat, seinen Mitgliedern und Gästen, unter denen sich auch der Verfasser der Regimentsgeschichte, Leutnant d. R. Führen aus dem Rheinland befand, einen abwechslungsreichen Abend zu bieten. Besonders zahlreich waren die Heidelberger Vierziger vertreten, die immer in guten freundschaftlichen Beziehungen zu den Mannheimern standen. Auch die Landwehr-Vierziger waren in stattlicher Anzahl erschienen. Ihr Vorsitzender, der auch zugleich zweiter Verbandsvorsitzender ist, Herr Schmidt, ging in seiner Rede auf die verschiedenen Kriegsweihnachten ein. Immer habe die Sehnsucht nach der Heimat und den Lieben im Vordergrund gestanden. In Kürze gab er einen Rückblick über das Geschehen seit dem Weltkrieg. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied klang seine Ansprache aus.

Großen Zuspruch erfuhr später die Verlosung des sehr reichhaltigen Gabentisches. Manche Erinnerungen unter alten Kameraden wurden ausgetauscht. Die Frage: „Weißt Du noch, damals als . . ." tauchte nur zu oft auf. Ehrliche Wiedersehensfreude leuchtete aus den Augen der alten Kameraden. Der Frontgeist, der sie in harter Zeit zusammengebracht hatte, ohne Rücksicht auf Stand und Beruf, hat sie für das ganze Leben zusammengeschweißt. Die Feier war eine richtige schlichte Weihnachtsfeier alter Frontsoldaten. —t—

Bei den Körperbehinderten

Der Selbsthilfebund der Körperbehinderten bereitete seinen Mitgliedern und Freunden am Sonntag im Ballhaus eine von echtem familiärem Gemeinsinn erfüllte Weihnachtsunterhaltung. Die Neckarauer Feuerwehrkapelle NS und FC unter Leitung von A. Schuhmüller regte die Stimmung an und hielt sie während des ganzen Abends durch gut gespielte Musikstücke in Fluß. Nach je einem Vorspruch (Frl. Grozinsky und Ilse Albert) hieß Vereinsführer Franz Albert die Gäste willkommen. Er dankte besonders den Zeitungen, die so erfolgreich für zahlreichen Besuch geworben und den Geschäftsleuten, die opferwillig Gaben für den Verlosungstisch gespendet haben. Der Sprecher versicherte, daß der Verein nach seiner „Reinigung" künftig seinen sozial bedeutsamen Aufgaben besser als vorher gerecht werden würde. Die Bitte um Förderung des Bundes kann man nur wärmstens unterstützen. Zum Schluß sprach Herr Albert dem rührigen Mitglied Frau Stein zu ihrem 79. Geburtstag herzliche Glückwünsche aus und fügte den Ehrengaben der NS-Frauenschaft eine weitere hinzu. Im weiteren Verlauf der Feier erfreute der Männerchor des Postsportvereins unter Chormeister Neck durch wohlabgestimmte weihnachtliche und vaterländische Weisen. Zwei jugendliche Fahrradmeister, Kurt Krengott und Gustav Kuppinger, fanden für ihre verblüffenden Künste viel Beifall. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das dreiaktige Theaterstück „Brüder in Ketten", das die Drangsale der Deutschen im polnischen Korridor packend schildert. Die von Herrn Grünewald einstudierte verdienstliche Aufführung der Theaterabteilung des Postsportvereins wurde dankbar aufgenommen. -s.

Lohn für treue Dienste

Langjährige Hausangestellte werden geehrt

Die Mitglieder des Vereins zur Ehrung treuer Hausangestellten fanden sich, wie alljährlich kurz vor Weihnachten, gestern nachmittag im großen Saal der „Harmonie" zusammen, um der Verteilung von Auszeichnungen beizuwohnen.

Kirchenrat Dekan Maier

begrüßte als Ehrengäste die Herren Landeskommissär Dr. Scheffelmeier, Landrat Dr. Veisenbeck, Prälat Bauer und Stadtpfarrer Kiefer. Es ist, so führte er aus, die 99. Versammlung dieser Art seit Bestehen des Vereins. Im vorigen Jahr war sie als 100. angekündigt worden, es hat sich aber herausgestellt, daß wohl im Jahre 1832 die Vorbesprechungen zur Gründung des Vereins stattgefunden haben, daß aber erst 1834 die erste Jahresfeier stattfand. Im nächsten Jahr wird also bestimmt zum 100. Male der Ehrentag der Hausangestellten begangen. Es ist noch nicht lange her, daß das Wort „dienen" seinen guten Klang verloren hatte. Aber der Verein hat durchgehalten. Und wenn er nun auf eine so lange Zeit seines Bestehens zurückblicken kann, so ist das ein Beweis dafür, daß seine Sache gut ist. Dem Verein gehören 144 Herrschaften und 281 Hausangestellte an. Es wäre zu begrüßen, wenn sich diese Zahlen wieder erhöhen wollten.

Die Vorsitzende, Fräulein Seipio, verteilte nunmehr die Urkunden und Ehrenpreise. Es erhielten:

Den Aufmunterungspreis für drei Jahre,

bestehend aus Ehrenbrief und Preisbuch: Borchs, Gustav bei Frl. Ida Seipio; Dorsch, Rosa bei Frau Joseph Werner; Ebert, Thea im Heinrich-Lanz-Krankenhaus; Göbel, Leoni bei Frau P. Billinger; Gödes, Ottilie in den Städtischen Krankenanstalten; Guckenhan, Hedwig bei Frl. Ida Seipio; Herzog, Sophie bei Frau Lotti Wagemann; Kilian, Katharina bei Frau Mich. Rothschild; König, Frieda bei Frau Maria Mailänder; Kohl, Luise bei Frau Ida Ehlinger; Kolb, Babette bei Frau Lotti Wagemann; Löffler, Ida bei Frau Frieda Harke; Mackert, Toni bei Frau Schäfer; Macko, Maria und Meinzer, Hildegard in den Städtischen Krankenanstalten; Reich, Lina bei Frau H. Mackel; Sänger, Petronella in den Städtischen Krankenanstalten; Schiele, Liesel im Heinrich-Lanz-Krankenhaus; Schneider, Therese bei Frau Aug. Häßler; Schmitt, Elisabeth in den Städtischen Krankenanstalten; Schwing, Berta bei Frau Anna Ladenburg; Schwab Anna bei Frau Scheffelmeier; Sieber, Gretchen in den Städtischen Krankenanstalten; Waidelich, Johanna bei Frau Hartwig.

Den 1. Ehrenpreis für 5 Jahre,

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 5 Mark: Brand, Lore bei Frau Wilh. Vögele; Deubel, Elise in den Städt. Krankenanstalten; Frih, Emilie bei Frau Aug. Herrschel; Friedrich, Maria bei Frau Paul Retter; Graf, Fanny im Mariegwaisenhaus; Gröbel, Marie bei Dr. Paul Kaufmann; Muß, Mathilde bei Frau Dr. Wittmer; Müllerschedt, Elise im Viktor-Lenel-Stift; Reichert, Rosa in den Städt. Krankenanstalten; Schmitz, Elisabeth bei Frau Mich. Rothschild; Schmitt, Hedwig bei Frau Hans Baum; Stengle, Pauline bei Frl. Ida Seipio; Wiegand, Lydia in den Städt. Krankenanstalten; Wörthar, Clara im Heinrich-Lanz-Krankenhaus.

Den 2. Ehrenpreis für 10 Jahre,

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 10 Mark: Baumann, Anna bei Frau Fanny Müller; Beutel, Else bei Frau Jos. Vögele; Bodenmüller, Anna bei Frau W. Eiselberger; Fritsch, Anna bei Frau Schüler; Hermann, Amalia bei Frau Anna Bender; Klingert, Lenchen bei Frau Maria Hafter; Michelfelder, Karoline bei Frau Hedwig Weinberger; Ries, Johanna bei Frau Josef Werner; Röhling, Margar. bei Frau Charlotte Mack; Weckeßer, Ottilie bei Frau Pauline Sampert.

Den 3. Ehrenpreis für 15 Jahre,

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 15 Mk.: Keller, Rosa bei Frau Dolleschall; Rottengatter, Lydia bei Wilh. Schweyer; Scholl, Maria bei Freifrau von Gemmingen.

Den 4. Ehrenpreis für 20 Jahre

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 20 Mark: Finkbeiner, Rosa bei Frau K. Benzinger; Leitz, Rosa bei Frau Anna Bender.

Den 5. Ehrenpreis für 25 Jahre,

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 25 Mark: Karolus, Lina bei Frau Ferdin. Hirsch; Zieber, Emma im Blindenheim Mannheim-Waldhof.

Den 6. Ehrenpreis für 30 Jahre,

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 30 Mark: Kunz, Josephine bei Frl. Maria Retter; Nebelhör, Barbara bei Frau Dr. Gutkind.

Den 7. Ehrenpreis für 40 Jahre,

bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 40 Mark: Kamp, Maria bei Frl. Erna Hirschbrunn.

Verleihung von Ehrenkreuzen:

Das von der Großherzogin Luise gestiftete silberne Ehrenkreuz für 25 Dienstjahre erhielten: Karolus, Lina bei Frau Ferdin. Hirsch; Zieber, Emma im Blindenheim Mannheim-Waldhof; das goldene Ehrenkreuz für 40 Dienstjahre, Kamp, Maria bei Frl. Erna Hirschbrunn.

Mit besonderen Worten der Anerkennung überreichte Fräulein Seipio das goldene und die zwei silbernen Ehrenkreuze, die die Schutzherrin des Vereins, die verstorbene Großherzogin Luise, vor Jahren gestiftet hat. Während der Ehrung dieser drei Getreuen erhoben sich alle Anwesenden.

Die Festansprache hielt wieder Stadtpfarrer Matt,

der an die heute wieder anerkannte Tatsache anknüpfte, daß alle Kultur vom Herd, von der Familie ausgeht. Familie und Hausangestellte gehören zusammen. Ihr Wohl liegt im gegenseitigen Zusammenarbeiten und Vertrauen. Die Feierstunde, in der den Hausangestellten verdientes Lob und öffentliche Anerkennung zuteil werden, gibt Zeugnis von edler Berufsauffassung, von großer Tüchtigkeit und jahrelang treu geübter Pflichterfüllung. Die Triebfedern zu so anerkennenswerter Arbeitsleistung liegen in guter Veranlagung, solider Erziehung und nicht zuletzt in der sittlichen Kraftquelle der Religion. Der Ehrentag der Hausangestellten ist auch der der Herrschaft. Beide Teile dürfen stolz sein auf die Auszeichnung, die gleichzeitig Ansporn und Aufmunterung bedeutet.

Kirchenrat Maier beschloß die Feier mit Dankesworten an alle, die diese schöne Stunde ermöglicht haben. Er dankte besonders auch dem Mädchenchor der Marien-Waisenanstalt, der unter Leitung von Hauptlehrer Emig die Veranstaltung mit passenden Liedern umrahmte. Der gemeinsame Gesang des Chorals „Großer Gott wir loben dich" bildete den Ausklang dieser schönen Kundgebung der Treue. —t.

Hinweise

Deutsche Schule für Volksbildung. Am Mittwoch, den 6. Dezember, 20.15 Uhr spricht im großen Saal der Harmonie, Mannheim, D 2, 6, Dr. Karl Jordan, der Syndikus der Schwarzwälder Handelskammer in Villingen über „Die Aufgaben des Unternehmers im nationalsozialistischen Staate". Die sozialistische Wirtschaft des Dritten Reichs baut sich auf dem verantwortungsbewußten Handeln des Unternehmers auf. Er hat die Wirtschaft so zu führen, wie es die Lebensbedingungen der Volksgemeinschaft verlangen. Das ist nur möglich, wenn das kapitalistische Denken, das die toten Sachen über die lebendigen Menschen stellte, überwunden wird. — Zur Einführung in das Verständnis der deutschen Schwerindustrie spricht Herr Prof. Dr. Pöschl Freitag, den 8. Dezember, 20—22 Uhr, im Hörsaal 5 der Handelshochschule A 4, 1, über die Eisen- und Stahlindustrie. Die Darbietungen setzen keine Vorkenntnisse voraus und werden in übersichtlicher Darstellung die Grundlagen und das Wesen der genannten Industriezweige erläutern. Zahlreiche Lichtbilder werden die Vorträge begleiten. Im Anschluß an die Vorträge werden Aussprachen stattfinden.

*

Volksbund für das Deutschtum im Ausland. Wir erinnern an den Lichtbildervortrag am morgigen Mittwoch, nachmittags 16.30 Uhr, im Parkhotel. Oberstleutnant Kraut, ehemaliger Kämpfer in Ostafrika, wird sprechen über: „Ostafrika einst und jetzt". Der Vortrag wird von musikalischen Darbietungen umrahmt, zu denen sich in liebenswürdiger Weise Konzertmeister Rauber und Musiklehrer Pfanz zur Verfügung gestellt haben.

*

Die Kameradschaft des ehemaligen R.J.R. 111 hat durch die nationale Revolution ebenfalls einen neuen Aufbau erhalten. Der Hauptsitz der Kameradschaft befindet sich in Karlsruhe, Kapellenstr. 62. An verschiedenen Plätzen sind bereits Ortsgruppen gegründet, die zahlreiche Mitglieder aufweisen. Insbesondere sind festgefügt die Ortsgruppen in Stockach, Konstanz, Freiburg, Offenburg und Karlsruhe. Mannheim darf jetzt auch nicht mehr länger zurückstehen. Um den alten Geist der Frontkameraden zu pflegen, wird auf Freitag, 8. Dezember, abends 20.30 Uhr, in das Restaurant „Roter Hahn", Inhaber Karl Lanz, U 5, 13, zur Gründungsversammlung eingeladen. (Weiteres Anzeige).

*

„Abel mit der Mundharmonika". Der neue große Erfolgsfilm mit Karin Hardt, Karl Ludwig Schreiber, Carl Balhaus und Gög Wittgenstein, von der Ufa nach dem vielgelesenen Roman von Manfred Hausmann gedreht, wird bis einschließlich Donnerstag täglich in allen Vorstellungen im Universum gezeigt.

*

Kindertheater im Pfalzbau. Mittwoch, nachmittags 2.15 Uhr, wird auf der Bühne des Ufa-Palastes im Pfalzbau das große Zaubermärchen „Wie Weihnachtselflein das Christkind fand" aufgeführt.

Was hören wir?

Mittwoch, 6. Dezember

Sendergruppe West (Stuttgart — Frankfurt — Köln)

6.05: Morgenkonzert (Schallpl.). — 7.10: Frühkonzert (Schallpl.). — 10.10: Frauenstunde. — 12.00: Unterhaltungskonzert. — 13.35: Unterhaltungskonzert. — 14.00: Jugendstunde. — 15.30: Sturm 33, Hans Maikowski. — 15.45: Schallplatten. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Deutsche für Deutsche. — 18.20: [illegible] — 18.45: Adventszeit in Franken. — 19.00: Stunde der Nation aus Stuttgart: Der Nikolaus kommt. Bunte Stunde für Jung und Alt. — 20.05: Konzert zu Gunsten der Winterhilfe. — 22.20: Du mußt wissen. — 22.45: Schallplatten. — 23.00: Bericht vom Kölner Sechstagerennen. — 23.15: Banjo und Marimba. — 24.00: Nachtmusik. — 1.30: Pelzmärte. Schwäbischer Nikolaus.

München

6.45: Schallplatten. — 7.25: Frühkonzert. — 9.00: Gymnastik. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.25: Im Dreivierteltakt (Schallpl.). — 14.50: Kinderstunde. — 15.20: Deutsche Truppen im Dienste Venedigs 1684/99. — 16.00: [illegible] — 16.30: Konzert. — 17.50: Virtuose Musik. — 18.00: Berühmte Lieder (Schallpl.). — 20.10: Abendkonzert. — 21.30: Oberschles. Volkslieder. — 22.30: Nachtmusik.

Deutschlandsender

5.35: Frühkonzert. — 11.00: Lichter, Farben und Musik im Advent. — 11.30: [illegible] — 12.00: Mittagskonzert (Schallpl.). — 14.00: Aus Opern (Schallpl.). — 14.30: Kinderliedersingen. — 15.00: Wir führen den Haushalt. — 15.45: [illegible] — 16.00: Konzert. — 17.00: Zeitfunk. — 17.20: Das Lied hinterm Schild. — 18.05: [illegible] — 18.30: Deutsche für Deutsche. — 20.05: [illegible] — 21.45: Dem Jubel entgegen. — 22.20: [illegible] — 23.00: Konzert.

Wien

19.00: Unterhaltungskonzert. — 20.15: Zum 70. Geburtstag Karl Domanigs. — 20.45: [illegible] — 21.40: Weihnachten in Oesterreich. — 21.50: [illegible]

Geschäftliche Mitteilungen

Mit den Füßen fängt's manchmal an — Hühneraugen, durch Ueberanstrengung entstandene Schwellungen, Schwielen, Entzündungen, Krampfadern usw., wie oft werden diese Dinge vernachlässigt. Der Körper aber reagiert darauf und wird in seiner Gesundheit geschädigt, wenn die Fußpflege vernachlässigt wird. [illegible]

*

Die Fischspezialitäten-Abende im Fürstenberg-Restaurant am Wasserturm, die Herr Meißner seit einigen Jahren während der Wintermonate [illegible] bietet, erfreuen sich immer eines sehr regen Zuspruchs [illegible]

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 5. Dezember 1933 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nummer 564

Aus Baden

Verhängnisvoller Gasrohrbruch

* Lahr, 5. Dez. Bei den Kanalisationsarbeiten, die zur Zeit in der ganzen Stadt durchgeführt werden, haben sich schon wiederholt Rohrbrüche der Gasleitung ereignet. In der Metzgerstraße ist wiederum ein Gasrohrbruch eingetreten und die Folge war, daß eine dreiköpfige Familie, die in der Nähe wohnte, fast 24 Stunden nicht mehr zum Vorschein kam, da sie von dem Gas betäubt bewußtlos in den Betten lag. Glücklicherweise wurde von Nachbarsleuten noch rechtzeitig ärztliche Hilfe herbeigeholt, so daß die gefährdete Familie am Leben erhalten werden konnte.

Die Handelshochschule in Heidelberg

* Heidelberg, 5. Dez. Die Unterbringung der Handelshochschule ist nunmehr geregelt. Soweit die einzelnen Institute nicht bereits vorhandenen Instituten der Universität angegliedert und in ihre Räume mit aufgenommen wurden, sind sie im Seminarienhaus am Universitätsplatz, in den beiden Häusern Hauptstraße 234/36 (Zeitungsinstitut und Rechberhaus) und neuerdings auch im ehemaligen Gasthof „Prinz Max" in der Marstallstraße untergebracht. Der „Prinz Max" ist von der Stadt zur Verfügung gestellt worden, da er als Wirtschaft nicht eingegangen und von der Sparkasse übernommen worden war; es ist das sehr geräumige Haus des ehemals eingegangenen Bürgerkasinos. Die Mannheimer Prüfungsordnung bleibt vorläufig noch in Gültigkeit, ebenso für die bis Ende des Sommersemesters eingereichten Doktorarbeiten die Mannheimer Promotionsordnung. Der weitere Ausbau zu einer Musterhochschule nach dem Willen der Regierung ist in Vorbereitung. Eine eigene Prüfungskommission und die zukünftige Vertretung der Betriebswirtschaftslehre durch zwei ordentliche Professuren wurden in diesem Sinne bereits zugesichert. Die durch die Uebersiedlung noch bestehenden Unklarheiten dürften nun baldigst beseitigt sein, so daß wohl auch weiterhin mit der Treue der Studierenden zu ihrer Handelshochschule, die sie in diesem Semester bewiesen haben, zu rechnen sein wird.

S. Schwetzingen, 4. Dez. Die Gleichschaltung des Schwetzinger Gemeinderats und Bürgerausschusses ist jetzt endgültig durchgeführt. Der frühere Gemeinderat der SPD mußte sein Amt zur Verfügung stellen und die beiden Zentrumsgemeinderäte wurden wegen eines schwebenden Verfahrens beurlaubt. Gleichzeitig wurden auch die Bürgerausschußmandate dieser Parteien frei. Vom Bezirksamt wurden zu weiteren Gemeinderäten ernannt: W. Steil, Ortsgruppenleiter der NSDAP, K. Ehrle, Ortsleiter der NS-Beamtenschaft und L. Angler, Ortsgruppenleiter der NS-Hago. Als neue Bürgerausschußmitglieder wurden bestimmt: Eugen Berger, Alfred Füllbier, Hermann Koch, Richard Lacher, Adolf Maß, Alfred Späth, Hans Spelzer, Ewald Stahldreher, Willy Völker und Heinrich Wehr.

* Pforzheim, 5. Dez. Gestern früh wollten zwei Kriminalbeamte in einem Hause am Schloßberg den 26 Jahre alten Kurt Weske, der ein Sittlichkeitsverbrechen an einem 6 Jahre alten Mädchen begangen hatte, festnehmen. In einem unbewachten Augenblick riß Weske plötzlich einen scharf geladenen Revolver aus der Nachttischschublade und brachte sich, ohne daß dies verhindert werden konnte, einen Schuß in die Herzgegend bei, worauf er tot zusammenbrach.

* Mosbach, 5. Dez. Unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsident Stockert fand unter außergewöhnlicher Anteilnahme des Publikums die Verhandlung gegen den Dienstknecht Friedrich Lutz wegen Brandstiftung, gegen Bahnarbeiter Franz Lutz wegen versuchter Brandstiftung und gegen die Ehefrau des Franz Lutz wegen Brandstiftung und Anstiftung hierzu. Frau Lutz wurde zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Monaten, Friedrich Lutz zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt. Franz Lutz wurde mangels genügender Beweise freigesprochen.

* Waldfischbach, 4. Dez. Die auf dem Querberg in Waldfischbach zutage geförderten Grabfunde sind von Museumsdirektor Dr. Sprater (Speyer) wissenschaftlich untersucht worden mit dem Ergebnis, daß das Grab ungefähr 2½ Jahrtausende alt ist. Die Begräbnisstätte ist bereits rund 500 Jahre vor Christi Geburt benutzt worden, also in der Hallstattzeit (späte Eisenzeit). Gefunden wurden hauptsächlich Schmuckgegenstände aus Bronze und kleine Mengen Knochen, ferner zahlreiche zur Abgrenzung der Grabstätte verwendete Stücksteine. Aehnliche Hünengräber sind in der Waldfischbacher Gegend nicht selten; sie sind von Kelten angelegt und z. B. bei Heltersberg, Johanniskreuz und Leimen entdeckt.

Familien im Spiegel der Vergangenheit

Pfälzer Sippen und Wappen — Eine Ausstellung in Ludwigshafen

„Wir alle haben die Pflicht, die Volkwerdung zu fördern. Die stärksten Wurzeln unserer Kraft aber finden wir im Wissen von unsern Ahnen; daraus empfangen wir den wahren Familiensinn." Mit diesen Worten umriß Oberbürgermeister Dr. Ecarius bei der Eröffnung der Ausstellung „Pfälzische Familien- und Wappenkunde" im Pfalzbau zu Ludwigshafen die erzieherische Bedeutung der Schau. In der Tat, die Familiengeschichte ist wie die Volks- und Weltgeschichte unsere beste Lehrmeisterin.

*

Wie fängt man es nun an, Aufschluß über seine Vorfahren zu erhalten? Auf diese Frage gibt die erste Abteilung der

Ausstellung, die pfälzische Familienkunde

ausgiebig Bescheid. Schriftleiter Franz Weckesser, der sich im Bunde mit Amtmann Derr um die heimatliche Familienforschung besonders verdient gemacht hat, verteilte den reichhaltigen, aber doch nur auf wichtige Musterbeispiele beschränkten Stoff derart, daß der Besucher einen stufenweise fortschreitenden praktischen Ratgeber vorfindet.

Eine kleine Vorschau führt in das Wesen und die Pflege der Familienkunde ein. Tafeln veranschaulichen die zu ihr gehörigen oder angrenzenden Gebiete wie Rassenkunde, Biologie usw. Anleitendes Schrifttum liegt auf, so des Dichters Ludwig Finckh hübsches Ahnenbüchlein. Und dann wandern wir den Weg zur Wahrheit: über die Stammesgeschichte, die für jeden nach bekanntem biogenetischem Grundgesetz die Urgeschichte seines Charakters ist...

Zuerst wird sich der neugebackene Familienforscher von seiner Sippe aufsteigender Linie ihre Lebensdaten verschaffen und sie in einen, beim Buchhändler käuflichen Vordruck eintragen. Dann durchstöbert man die, besonders auf dem Lande noch vielfach erhaltenen alten Gebetbücher, Bibeln, Hauspostillen und Familienbücher; der Schuljugend wird künftig ein solches als Urkundenbuch der Kindheit von amtswegen behändigt werden, worin der Sprößling seine Herkunft bis zu den Großeltern verzeichnet sieht.

Weiterhin gestattet ein Pfarramt den

Einblick in die Kirchenbücher;

bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts führte ja die örtliche Kirchenbehörde die „Stammrollen." Sie sind zwar bei den mehrmaligen Zerstörungen unseres Grenzgaues zum Teil verloren gegangen, dürften aber doch bei den durch Kriege erzwungenen Auswanderungen als wichtigste Urkundenbücher meist gerettet worden sein. Beispielshalber fesselt uns in einem Schaukasten eine Urkunde (Günther) aus dem hohen Mittelalter (von anno 1440).

Sodann lüften Heimatzeitschriften, Ortsgeschichten, Zeitungsaufsätze, Familienbriefe und Archive den Schleier der Vergangenheit. Proben solcher Art bietet die Ausstellung in Fülle: Stammbäume, Ahnentafeln und gedruckte Geschichten pfälzischer Familien und Familienverbände (z. B. des Musikwissenschaftlers Gottfried Weber, Häberle, Fitz, Röchling, Rheinberger). Nachkommen steigen zu den „Gefilden hoher Ahnen" auf; so dürfen sich die Durein rühmen, den großen Rembrandt zu ihren „Verflossenen" zu zählen.

Den Familiensinn wachzuhalten soll man Erinnerungsgegenstände sammeln.

Dazu regt ein kleines Museum in einem Glasschrank an mit Familienbildern, Silhouetten, Lichtbildern, Miniaturen, Petschaften, Siegelringen, Tauftalern, auf denen etwa die Taufe im Jordan und Hochzeitstaler, auf denen das Familienwappen eingeprägt ist. An den Wänden prangen Stammbäume pfälzischer, geistlicher und weltlicher Regierungen im Barockstil. Die zur Zeit regierenden Pfälzer werden auf einer Tafel daneben im Lichtbild verewigt: die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Schmitt und Dr. Frank, Reichsstatthalter Sprenger sowie Ministerpräsident Siebert und Gauleiter Bürckel.

Die Mannheimer betrachten mit Nutzen einen Schaukasten aus der rechtsrheinischen Kurpfalz mit den Mannheimer Geschichtsblättern, sechs Bänden „Mannheimer Familien", herausgegeben von der familiengeschichtlichen Vereinigung des Altertumsvereins, die demnächst wieder erscheinende Zeitschrift „Der Familienforscher", ein Band der Bassermannschen Familiennachrichten aus dem Verlag Dr. Haas, Zeitschriftenabhandlungen über ortsansässige Geschlechter, der Kobell, Heckel, Vögele, Eberle u. a.

Den Raum zieren rundum Familienwappen; sie wurden nicht nur den adeligen Geschlechtern, sondern überhaupt allen Freien verliehen. Diese Wappen leiten über zur zweiten Abteilung: der Wappenkunde.

Von Konservator Dr. Hausen auf- und ausgebaut, ergänzt sie die bürgerliche Familiengeschichte, indem sie diese zur Chronik der adeligen Oberkaste und des Reiches erweitert. In den Wappen spiegelt sich die Besitzvermehrung der Ritter, Städte und Fürsten wider.

So tritt die Heraldik in den Mittelpunkt dieser zweiten Abteilung. Man beginnt mit den Runen der Germanen, aus denen sich die Hof- und Sippenzeichen formten. Viel beachtet wird hier die verschiedene

Erscheinung des Hakenkreuzes

im Wandel der Zeiten und Völker werden; sogar im vieltausendjährigen Bauschutt von Troja hat man es aufgefunden, und es wird behauptet, daß der bekannte griechische Mäander auch eine Abart davon sei. Dann geht die Entwicklung weiter zu den Ritterwappen, von denen hier zahlreiche Wiedergaben teils in Abbildungen aus der Heidelberger Manesse-Handschrift, teils in beleuchteten Glasfenstern oder auf prächtigen Aufnahmen des Pfälzischen Gewerbemuseums Kaiserslautern im Heidelberger Schloß die Sinne gefangen nehmen.

Aus der reichen weiteren Uebersicht seien nur noch erwähnt: Adelsbriefe, Siegel und die Züricher Wappenrolle, die für zur Erkennung der Ritterabzeichen bei Turnieren diente und sozusagen der erste „Sportanzeiger" gewesen ist. Die Anwendung der Heraldik auf das bürgerliche Kunstgewerbe zeigen Gläser und Töpfergeräte, sogar Ofenplatten mit Wappen, als Gemeinschaftszeichen ferner die Zunftwappen, endlich die Schlußsteine der Tore und die neuen Fahnen der Pirmasenser Zünfte, die beim Handwerkertag dieses Herbstes geweiht wurden. –r.

* Ludwigshafen a. Rh., 4. Dez. Die RBD-Ludwigshafen teilt mit: Am Sonntag, den 3. Dezember, kurz nach 18 Uhr, durchbrach vor der Durchfahrt des D-Zuges 245 Ludwigshafen—Worms ein aus der Richtung Worms kommender Lieferkraftwagen den nördlichen Schrankenbaum des Uebergangs, Posten 172, zwischen Oggersheim und Frankenthal. Die Schranke wurde stark beschädigt. Der Betrieb war nicht gestört. Es liegt Unachtsamkeit des Kraftwagenführers vor.

Aus der Pfalz

Schwere Schädigung der Rheinfischer

nd. Altrip, 5. Dez. Im Banne von Altrip wurde durch noch unbekannte Täter der Rheinfischerei zur Nachtzeit ein schwerer Schaden zugefügt. Es wurden einige größere Zugnetze der Berufsfischer zerschnitten, eine Tat, hinter der man lediglich einen Racheakt wieder vermutet. Bekanntlich wurde im Vorjahr hier auch ein Fischkutter abgehauen und auf dem Rheine zum Abtreiben gelassen. Die Trümmer fanden sich später auf. Auch vor einigen Jahren, zur Zeit der Separatistenherrschaft ist hier die Rheinfischerei schon systematisch geschädigt worden. Die neuerdings beschädigten Netze sind zirka 270 m groß und bedeuten für die Fischer, gerade in der wichtigsten Erntezeit, einen doppelt schweren Verlust. Sachdienliche Mitteilung, die zur Namhaftmachung der Täter führen können, sind an die Rheinpolizei Ludwigshafen erwünscht.

* Landau, 5. Dez. Der SA-Mann Kiefer ist in der Nacht zum Montag seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Unfall hatte sich bei einer Propagandafahrt des SA-Motorreservesturmes ereignet. Auf der abschüssigen Straße bei Waldheim ist die Kette seines Motorrades gerissen und stockte sich. Dabei überschlug sich Kiefer mit dem Motorrad. Seine Kameraden befreiten ihn aus seiner Lage und brachten ihm die erste Hilfe. Kiefer war erst seit kurzer Zeit verheiratet.

* Neuburg a. Rh., 5. Dez. Das Schmiedeanwesen des verstorbenen Karl Vollmer ist völlig eingeäschert worden. Der Schaden ist beträchtlich; es besteht Verdacht der Brandstiftung. Die beiden alleinwohnenden Frauen konnten nur Geringes retten. Durch die Schneelage auf den anderen Häusern war es unmöglich, daß die Funken weiteren Schaden anrichteten.

Kraftwagen gegen Triebwagen

* Viernheim, 5. Dez. Vormittags fuhr zwischen Viernheim und Weinheim auf einem unbeschrankten Uebergang ein mit 3 Personen besetzter Personenkraftwagen dem Triebwagen 3137 in die Flanke, prallte ab und stürzte die Böschung hinunter. Der Kraftwagen fing hierbei Feuer und verbrannte vollständig. Der Autoführer, Ingenieur Max Wiehers aus Mannheim, wurde am Kopf verletzt. Die übrigen Personen blieben unverletzt.

Volk und Kunst vereint

Weihestunden der Kunst im Gesellschaftshaus Ludwigshafen

Es schritt die Stufen seines Thrones ein Dichter hinab zu seinem Volke und offenbarte sich ihm. Und siehe, er war von Fleisch und Blut, und seine Offenbarung war Dein ureigenes Wesen — in Würde und trunkener Schönheit — Du Deutsches Volk! Wie überaus reich vermagst Du zu sein!

Andacht war der Raum. Wenige hundert Augenpaare, aufleuchtend in der geheiligten Weihe tiefstempfundener Erbauung, spiegelten das Feuer all der Edelsteine, die der Dichter Friedrich Castelle zu verschenken bereit war. Juwelen eigener Poesie und Prosa — leuchteten sanft und zart hinüber über den Rand des heiligen Grales deutscher Dichtkunst. Singend, bald jubelnd und brausend, ergossen sich die Quellen von „Freude und Zuversicht" über die Lippen eines meisterlichen Rhetorikers.

Mystisch raunend, bald schwellend zu donnerndem Tosen, stürzten schäumende Wogenkämme der Wesenserkenntnis „von deutscher Not" über die felsigen Klippen deutscher Geschichte hinab in das stille Tal, wo versonnen das Bächlein des Friedens seine klaren Wasser dahinträgt.

Schöpfend aus dem urgrundtiefen Borne deutschvölkischer Dichtung hand der uns menschlich so nahegefühlte Dichter — nachdem die lebendigen und plastisch gemeißelten Gestalten der Eichendorffschen „Glücksritter" an unserm geistigen Auge vorübergezogen — einen farbenprächtigen Strauß herrlicher Blüten deutscher Geschichte, „von deutscher Not und Ehre".

Dr. Friedrich Castelle, der Verfasser des Romans „Die heilige Erde" und Herausgeber des „Türmer", hat es mit diesen leider nur zu kurzen Abendstunden in vorbildlicher Weise verstanden, die der deutschen Kultur und auch jene, der Kunst überhaupt fremden Volksschichten dem urdeutschen Moment unserer völkischen Kunst nahe zu bringen. Es ist die Schuld verantwortungsloser Männer der vergangenen Epoche, diesen Kreisen unseres Volkes eine vollkommen unnatürliche Scheu vor dem Begriff Kunst anerzogen zu haben. Wie anders sollte man es sonst verstehen — wennschon wir uns freuen, die überwiegende Anwesenheit gerade solcher Volksgenossen festgestellt haben zu dürfen — daß der Besuch bei weitem nicht der Bedeutung dieser Kulturveranstaltung entsprach.

Jedenfalls dürfen wir dem Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda dafür danken, daß es gerade einen Mann und Künstler wie Dr. Castelle, der Vorsitzende der Gesellschaft für Volksbildung, es ist, zum Reichsleiter des Volksbildungsamtes im Reichsbund für Volkstum und Heimat berufen und auserwählt hat.

Den dichterischen Darbietungen stellte sich in gemeinnütziger Weise, wie es nationalsozialistische Art ist, der rühmlichst bekannte Ludwigshafener Beethoven-Chor unter der Stabführung seines Chormeisters, Prof. Fritz Schmidt, zur Seite. In Chorälen, Liedern und Volksliedern vermochte der Beethovenchor wiederum hervorragende Leistungen eines in allen Stimmlagen tadellosen Materials und feingeschliffenen, disziplinierten Vokalklangkörpers von wohltuender Geschmeidigkeit beweisen. Diese Leistungen, wie auch die in sauberer, tiefes Musikempfinden resonierender Interpretation vorgetragenen Quartette — Haydn Nr. 42, op. 76/3, 2. Satz, Mozart op. 17, 3. Satz und Schubert D-Dur, op. posth., 1. Satz — der kammermusikalischen Darbietungen des Streichquartetts unseres SS-MZ-Führers Leander Hauck, haben in weitem Maße dazu beigetragen, die Kunst dem Volke, und das Volk der Kunst, sich gegenseitig würdigend und ehrend, zuzuführen.

Die Fachgruppe Vortragswesen des Kaufmännischen Vereins Ludwigshafen, im Kampfbund für deutsche Kultur in der Westmark, hat mit dieser am Samstag abend im Städtischen Gesellschaftshaus abgehaltenen Veranstaltung Zeugnis von sinnvoller Tätigkeit im Streben ihrer kulturpolitischen Aufgaben und Ziele abgelegt — in Pflichterfüllung dem Sinne und den Worten des Führers nach:

„Nicht mit dem ersten Siege ist's getan; der Kampf beginnt jetzt erst um den inneren Menschen!"

hgn.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

An die Arbeit – es gilt!

Die Vorbereitungsarbeit für die Olympischen Spiele 1936 tritt ins entscheidende Stadium

Nach der Heimkehr der italienischen Olympiakämpfer, die 1932 in Los Angeles Deutschland vom zweiten Platz der Gesamtwertung verdrängten, rief Mussolini aus: „Diesmal seid ihr die Zweiten geworden, in Berlin müßt ihr die Ersten sein!"

Deutschlands Führer hat persönlich den Anstoß zur Erweiterung des Stadions in Berlin und damit klar zu erkennen gegeben, welch große nationale Aufgabe wir uns mit der erstmaligen Durchführung der Olympischen Spiele auf deutschem Boden 1936 gestellt haben. Mit einem Schlage verstummten nach dem Schritt des Führers die Olympiagegner. Den Vertretern des olympischen Gedankens war von allerhöchster Stelle der Boden bereitet worden, auf dem sich die Vorbereitungen bis 1936 aufbauen können und sollen.

Leider ist noch immer die Meinung verbreitet, bis 1936 sei noch außerordentlich viel Zeit zur Vorbereitung, man brauche nicht so hastig zu sein. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Frist für die Vorbereitung bis 1936 ist gar nicht so groß, es wird vielmehr höchste Zeit, daß mit allem Ernst und mit aller Kraft die Arbeit aufgenommen wird. Darin stimmen alle Fachleute überein, ob es sich nun um Schwimmen oder Rudern, Schwer- oder Leichtathletik handelt.

Die Leichtathletik ist der Kern der Olympischen Spiele

Das war noch stets so, daß wird auch 1936 so sein. Der Reichssportführer hat sich dieser Tatsache nicht verschlossen, von den 370 Aktiven, die zum ersten Nachwuchskursus in Berlin zusammengezogen wurden, waren nicht weniger als 100 Leichtathleten. Diesem Berliner Auftakt, der auch in der Oeffentlichkeit eine starke Aufnahme fand, darf nun aber auf keinen Fall mehr eine größere, die Sache schädigende Pause folgen.

Eine Anzahl von Gauen, darunter Baden, Württemberg und Südwestdeutschland haben darum auch kurzerhand die Gelegenheit ergriffen und neue Kurse ausgeschrieben, die gut besucht waren. „An die Arbeit – es gilt!" war der Leitgedanke. Wir dürfen keine allzu großen Hoffnungen auf das Neuauftauchen von Talenten von internationaler Bedeutung legen, wir können nicht warten, bis uns ein gütiges Geschick Läufer, wie wir sie in Dr. Peltzer, Jonath, Engelhard, Böcher, Lammers, Körnig vor einigen Jahren hatten, beschert. Gewiß, heute besitzen wir eine größere Anzahl von Talenten, die zwar für den internationalen Kampf noch nicht reif sind, die aber durch entsprechende Förderung wesentlich weiter gebracht werden können. Und diese Förderung ist zunächst das Ziel der Arbeit.

Georg Brechenmacher hat wieder einmal das Zeichen zu dieser Klein- und Feinarbeit, die dennoch von so großem Wert sein kann, gegeben. Er ging im Einvernehmen mit der DSB (Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik) zum Angriff über und führte den 1. Olympiakurs für Angelsucher durch. Ohne Rücksicht auf die Verbandszugehörigkeit (dies verdient besondere Hervorhebung) war im Ettlinger Heim gegen ganz geringe Kosten die Möglichkeit geboten, unter zwei Sportlehrern — Reichssportlehrer Waitzer und Brechenmacher — einen planmäßigen Leistungsaufbau zu erleben. Da stand der Turner neben dem Leichtathleten und dieser wieder neben dem Schwerathleten.

In kurzer Zeit werden alle zu einer Einheit und Kameradschaftlichkeit verbunden. Der Kursus vom 20. bis 25. November in Ettlingen hatte einen vielversprechenden Erfolg zu verzeichnen und in seiner ganzen Art gestaltete er sich zu einem Vorbild für die gesamte weitere deutsche Vorbereitungsarbeit.

*

Olympische Erfolge können nach Ansicht der Fachkenner nur bei zielbewußter, einheitlicher und dauernder Vorarbeit erwartet werden.

Für die Leichtathletik muß folgende Staffelung der Arbeit eintreten:

1. Sonderkurse für Fortgeschrittene (Sichtungskurse);
2. Uebungsgemeinschaften in großen Städten;
3. Reichsübungslager der Ausgewählten.

Die Sonderkurse haben sich schon vor den Spielen 1928 bewährt. In den Reichskursen wird unter den Augen der Sondertrainer der letzte Schliff gegeben. Nicht nur die Sportlehrer, sondern auch die Aktiven wissen, was in Sonderkursen geleistet werden muß, um überhaupt bestehen zu können. Unter Uebungsgemeinschaften versteht man die Zusammenfassung von Aktiven über den einzelnen Verein hinaus. Auch hier steht die Sonderausbildung wieder im Vordergrund. Unter dem Olympiadritten im 800-Meter-Lauf von 1928, Engelhard, haben sich zum Beispiel in Berlin aus den verschiedensten Vereinen Läufer zusammengefunden, um in gemeinsamer Arbeit zu lernen. Solche Uebungsgemeinschaften, die dem zuständigen Gausportwart unterstehen, müssen in jeder großen und mittleren Stadt und überall dort, wo geeignete Lehrkräfte vorhanden sind, unverzüglich eingerichtet werden. Weiter ist die Wiedereinrichtung des Amtes der Treuhänder anzustreben. Die Treuhänder haben die Lebensführung ihrer Schützlinge zu überwachen, deren technische Arbeit zu beobachten und sie müssen den jungen Leuten Freund und Berater sein. Was sich in den drei genannten Ausbildungsstufen an gutem Material herausschält, kommt dann in die späteren Reichskurse unter Mitarbeit aller Sportkräfte.

*

Olympiaarbeit ist Dienst am Vaterland!

Diese Erkenntnis darf nicht nur auf die Sportkreise beschränkt bleiben. Wenn aber Olympiaarbeit Dienst am Vaterland ist, dann muß daraus auch die Folgerung gezogen werden: Die Beschaffung von Mitteln im notwendigen Umfange ist ein Gebot der Stunde. Vor allem ist zunächst einmal durch eine Verbilligung der Eisenbahnfahrkarte für die Kurstätigkeit eine wesentliche Erleichterung zu schaffen. Olympiavorbereitung ist eine nationale Aufgabe und da dürfen die Olympiakandidaten und ihre Lehrer hinter den gleichen Vergünstigungen, wie sie anderen Ausbildungsstätten schon längst zugestanden wurden, nicht zurückgesetzt werden.

Ein Zweites kommt hinzu: In den Zeiten des Wohlstandes haben sich einige Verbände zur Ausbildung und Erziehung ihrer Jugendlichen eigene Verbandsheime geschaffen. Diese vorbildlichen Ausbildungsstätten bilden seit Jahren feste Stützpunkte, sie sind die Schulen für die Erziehung der Vereinsführer, sie wurden aber auch schon der Olympiavorbereitung nutzbar gemacht. Diese Heime, die soviel praktischen Nutzen brachten, erfordern jedoch Mittel, die nach der Neuorganisation des deutschen Sports nicht mehr im gleichen Maße und nicht mehr durch die alten Kanäle fließen. Die hervorragenden Einrichtungen mit ihrem eingespielten Lehrerstab sind in Gefahr. Wir nennen nur eine dieser Musterschulen, die weit über die Grenzen des Reiches hinaus bekannte „Wilhelmshöhe" bei Ettlingen.

Ettlingen mit seiner natürlichen Umgebung, mit Wald, Gebirge, Wasser, Flachland und seiner würzigen Schwarzwaldluft, hat durch seine seit Jahren laufenden, vielgestaltigen Kurse bewiesen, daß hier der Platz ist, ein Reichsübungslager für ganz Deutschland aufzuziehen. Ettlingen war bekanntlich auch die erste Geländesportschule der Sportverbände in Deutschland.

In Ettlingen müßten ohne Verzug laufend Kurse für alle oder mindestens für einen größeren Teil der olympischen Wettbewerbe zur Durchführung kommen, wie das schon vor 1928 geschah.

Eine einheitliche Ausbildung ist durch den Reichssportlehrer gewährleistet. Es gibt nur eine Technik. Sie beruht auf den natürlichen Bewegungsgesetzen, wie sie J. Waitzer seit Jahren lehrt. Daß diese Methoden erfolgreich sind, bewiesen die Olympia-Vorbereitungen im Frankfurter Stadion 1928. Nach diesen Kursen zeigten die Aktiven in den verschiedenen Wettbewerben für europäische Verhältnisse einen bedeutenden Aufschwung ihrer Leistungen.

Die Erfahrungen dieser Olympiavorbereitungsarbeit sind gesammelt, ihre schriftlichen Niederlegungen liegen gebündelt bei der DSB. in München. Es wäre deshalb falsch, Versuche zu machen, die einen Verlust an Zeit und Geld bedeuten könnten. Die Erfahrungen sind allen Verbänden zugänglich.

Wie schnell sich bei genauer Befolgung der bewegungsgleichen Erfolge einstellen, zeigte gerade der Ettlinger Kurs deutlich. Am dritten Tag, der erfahrungsgemäß infolge der ungewohnten Ueberbeanspruchung des Körpers und des Nervensystems einen Tiefpunkt bringt, konnten 40 v. H. der Teilnehmer eine Leistungssteigerung buchen und am letzten Tage des Kurses hatten alle Teilnehmer ausnahmslos bedeutend bessere Leistungen aufzuweisen als am Anfang.

Beim großen Berliner Kursus waren die besten DSB.-Lehrer versammelt. Durch Aussprache-Abende wurde erreicht, daß über Lehrweise und Uebungsmethoden Uebereinstimmung besteht. Die damit geschaffene einheitliche Linie bietet für die kommende Arbeit die Gewähr des Erfolges. In den Reichsübungslagern müssen unter Betreuung des Reichssportlehrers die gesamten Spitzenkönner der olympischen Wettbewerbe zu harter Arbeit versammelt werden. Die Fachlehrerschaft, die bei diesen Kursen die Ausbildung übernimmt, hat eine besondere Verantwortung zu tragen.

*

Was nicht kommen darf

Unerträglich ist der Gedanke, daß 1936 im Stadion der Hunderttausend zu Berlin unter den Augen des Führers und der Weltöffentlichkeit in den Endkämpfen womöglich nur fremde Gäste um den olympischen Lorbeer streiten würden. Dieser Fall darf unter keinen Umständen eintreten.

Das Jahr 1933 ist infolge des notwendigen Umbaues im deutschen Sport für die Olympiavorbereitung zu einem Teil verloren gegangen. Um so mehr muß nun aber 1934 gearbeitet werden. Die ganze übrige Welt arbeitet fieberhaft. Italien verpflichtete zwei finnische Leichtathletik-Trainer und rief auf der ganzen Linie zur Arbeit auf. Andere Länder geben ähnliche Beispiele.

Wir dürfen uns nicht einem kritiklosen Optimismus hingeben, daß uns der Zufall helfen könnte. Wir müssen an uns arbeiten und nur aus dieser ernsthaften Arbeit heraus wird auch das Selbstvertrauen erwachsen, das wiederum die Kraft gibt, eine so große Probe zu bestehen. Aber es müssen auch die Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Je mehr Arbeitsmöglichkeiten bestehen, um so größer ist die Aussicht, daß der Erfolg den aufgewandten Mühen und der aufgewandten Zeit entspricht. Im übrigen: Geld läßt sich beibringen, aber die Zeit läuft unerbittlich ab.

*

Wir brauchen für 1936 eine technisch bestens geschulte, unbedingt zuverlässige nationale Kampftruppe. Sobald diese gebildet ist, kann uns härteste Arbeit dem olympischen Lorbeer näher bringen. Unsere deutsche Sportjugend wird nicht verfehlen, ihre besten und letzten Kräfte für die sportliche Ehre des geeinten Reiches einzusetzen. Aber man muß dieser Jugend erst einmal den Weg bereiten.

Ein Blick über die Tabellen

in den süd- und südwestdeutschen Gauen

Nach langer Zeit hatten die süd- und südwestdeutschen Gaue am vergangenen Sonntag wieder einmal Vollbetrieb aufzuweisen. Trotz der harten, schneidenden Kälte, die überall herrschte, wurde das vorgesehene Programm restlos durchgeführt. Dabei gab es natürlich wieder eine Handvoll neuer Ueberraschungen, ohne die ja ein Sonntag in der Gauliga nicht mehr zu denken ist. Auch die Tabellen haben erneute Umgruppierungen erfahren. Am hervorstechendsten ist jedoch die Tatsache, daß es nunmehr im ganz Süd- und Südwestdeutschland keinen Gauligaverein mehr gibt, der noch ungeschlagen ist. 1860 München, das bisher diesen Ruhm noch allein für sich in Anspruch nehmen konnte, ereilte in Bayern München sein Schicksal. Die „Bayern", die einen so schlechten Start hatten, befinden sich jetzt wieder vollkommen auf der alten Höhe und der 1:0-Sieg, den sie über die „Löwen" errungen haben, kam gar nicht einmal so überraschend.

Tabellenführer sind nunmehr: FSV. Frankfurt (Gau Südwest) mit 12:6 Punkten, VfR. Mannheim, Phönix Karlsruhe und SV Waldhof (Gau Baden) mit je 10:6 Punkten. Union Böckingen (Gau Württemberg) mit 13:3 Punkten vor den Stuttgarter Kickers mit 12:6 Punkten, 1860 München (Gau Bayern) mit 16:4 Punkten vor 1. FC Nürnberg mit 15:5 Punkten, Hanau 93 (Gau Nordhessen) mit 15:5 Punkten vor SC. 03 Kassel mit 14:8 Punkten und Köln-Sülz 07 (Gau Mittelrhein) und VfR. Köln mit je 12:5 Punkten.

In der Abstiegszone befinden sich: RLC Worms 6:12 P., Borussia Neunkirchen 5:13 P., Sportfr. Saarbrücken 7:11 P. (Südwest), FC. Freiburg 5:11 P., FC. Pforzheim 7:9 P. (Baden), SC. Stuttgart 1:13 P., VfR. Heilbronn 5:13 P. (Württemberg), FC. München 4:16 P., FC. Bayreuth 6:14 P., Jahn Regensburg 7:11 P. (Bayern), Chattia 96 Kassel (früher Hermannia) 5:14 P., Kurhessen Marburg 5:15 P. (Nordhessen), FV. Neuendorf 5:11 P., Fortuna Kottenheim 5:15 P., Kölner SC. 99 6:12 Punkte.

Ohne Niederlage ist nach dem Spielverlust von 1860 München kein Verein mehr.

Ohne Sieg ist immer noch der SC. Stuttgart, der zwar diesmal wieder spielfrei hatte, dafür aber am Totensonntag von seinem Lokalgegner VfB. vernichtend mit 0:8 geschlagen wurde.

Ein gutes Torverhältnis besitzen: 1860 München mit 28:9, Schwaben Augsburg mit 27:13, Köln-Sülz 07 mit 33:14, Hanau 93 mit 29:19, Borussia Fulda mit 30:19, FK. Pirmasens mit 27:12 und Union Böckingen mit 23:14.

Ein sehr schlechtes Torverhältnis haben: SC. Stuttgart mit 7:21, FC. Bayreuth mit 11:24, Chattia 96 Kassel mit 13:26, Kurhessen Marburg mit 19:31, Sportfr. Kassel mit 18:31, FV. Neuendorf mit 7:23 und SC. Freiburg mit 14:25.

Tennis-Länderkampf Deutschland – Schweden in Mannheim

Der bereits im Herbst geplante Hallentennisländerkampf Deutschland — Schweden soll nunmehr vom 26. bis 28. Januar 1934 zum Austrag kommen. Voraussichtlich findet die Begegnung an diesen Tagen in der Mannheimer Rhein-Neckar-Halle statt.

Die Spiele der Kreisklasse I in Mannheim

Die Ergebnisse vom vergangenen Sonntag:

Leutershausen — Ilvesheim 1:2
Seckenheim — Ladenburg 5:2
Heddesheim — Edingen 1:3
Neckarstadt — Neckarhausen 1:1
Brühl — TV 1846 2:1
Kurpfalz Neckarau — Rheinau 1:4

Ilvesheim ist mit wenig Hoffnungen nach Leutershausen gefahren. Ein Teil der Mannschaft war durch SA-Dienst am Spielen abgehalten. Dennoch hat die Mannschaft dies schwere Spiel gewonnen. Das Ergebnis ist zwar sehr knapp, hat aber eine sehr große Bedeutung.

Der Tabellenzweite Seckenheim hatte ebenso schwer auf seinem Platze gegen Ladenburg zu kämpfen. Nur mit Mühe und Not konnten die Platzherren gegen Schluß des Spieles den Siegestreffer anbringen.

Eine große Ueberraschung wird aus Heddesheim gemeldet. Dort haben die Edinger einen klaren Sieg von 3:1 Toren geholt. Die Heddesheimer Mannschaft ist zwar durch die Sperrung von Spielern stark im Nachteil gewesen und hatte noch das Pech, ihren guten Torwart Schmitt verletzt zu bekommen. Damit wird diese klare Niederlage etwas verständlicher.

Auch Neckarstadt ging zu seinem sonntäglichen Spiel mit dem Nachteil von Spielersperrungen in den Kampf. Auch hier hat man sich wie in Heddesheim nicht über den Verlust der Spieler hinwegbringen können. Das Ergebnis von 4:1 für Neckarhausen ist ebenso eine Ueberraschung.

Brühl hat erst nach hartem Kampfe seine beiden Punkte unter Dach und Fach bringen können. Das ist mehr oder weniger auch darauf zurückzuführen, daß die Turnermannschaft garnicht so schlecht ist, wie es der Tabellenstand sagt. Wieder hat Brühl zwei Spieler vom Schiedsrichter herausgestellt bekommen. Hier ist anscheinend jede Mahnung des Vereins fruchtlos. Es wäre gut, die Wurzel des Uebels einmal festzustellen und an dieser Wurzel scharf zuzupacken.

Am meisten hat das Spiel der Neckarauer TSG nach den Erwartungen entsprochen, wenn auch das Ergebnis etwas hoch ausgefallen ist.

Wir sehen nun Ilvesheim und Seckenheim in ziemlich klarer Führung. Von dem Tabellendritten Alemannia Rheinau bis zum Tabellenneunten finden wir eine sehr starke Mittelgruppe während am Tabellenende Ladenburg, die Turner und Leutershausen zu finden sind. Unter diesen drei Vereinen werden wohl auch die beiden Absteigenden zu suchen sein. Genau wie man an der Tabellenspitze unter Ilvesheim und Seckenheim den Meister zu suchen haben wird. Es werden sich freilich noch Verschiebungen innerhalb der Tabelle einstellen. Aber im großen Ganzen wird es bei der hier vorgestellten Gruppeneinteilung bleiben.

Der Tabellenstand:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Ilvesheim	6	6	0	0	39:2	12:0
Seckenheim	6	5	1	0	17:5	11:1
Rheinau	7	4	1	2	30:22	9:5
Neckarhausen	7	3	2	2	19:21	8:6
Neckarstadt	7	2	3	2	19:25	7:7
Edingen	7	3	1	3	17:14	7:7
Heddesheim	7	3	1	3	18:18	7:7
Kurpfalz Neckarau	8	3	0	5	17:22	6:10
Brühl	8	2	2	4	9:22	6:10
Ladenburg	7	2	0	5	15:28	4:10
TV 1846	7	1	2	4	14:32	4:10
Leutershausen	7	1	1	5	8:24	3:11

Das abgebrochene Spiel Neckarstadt — Heddesheim ist in der Tabelle nicht gewertet.

Am kommenden Sonntag spielen:

Ilvesheim — Ladenburg
Seckenheim — Neckarhausen
Rheinau — Neckarstadt
Edingen — Kurpfalz Neckarau
Brühl — Leutershausen
TV 1846 — Heddesheim

Ein Tag der Platzvereine. Auf der ganzen Linie stehen die Ausschlaggebenden mit den Inhabern der schlechteren Tabellenplätze im Gefecht.

Die Ilvesheimer werden ja das Vorrunden zeichen aus Seckenheim für sich selbst auswerten. Die Ladenburger scheinen sich mit ihrem Schicksal noch nicht ganz zufrieden geben zu wollen. Aber in Ilvesheim werden sie für ihre Hoffnungen keinen Stern strahlen sehen.

Auch die Seckenheimer bekommen eine schwere Kost vorgesetzt. Die Neckarhausener haben sich am vergangenen Sonntag auf dem Neckarstadtplatz so tapfer geschlagen und werden ihrem Gegner daher die Hölle wiederum so heiß machen wie es Ladenburg am vergangenen Sonntag verstanden hat.

Die Rheinauer werden gegen die ersatzgeschwächten Neckarstädter ihren Siegeszug fortsetzen und den Augenblick abpassen, wo sich einer der Tabellenführer einen Seitensprung erlaubt um dann schließlich mit ihm den Tabellenplatz zwischen zu können.

Edingen hat am vergangenen Sonntag durch eine feine Leistung gezeigt, daß sie noch da sind. Man erwartet daher bestimmt Fortsetzung dieser Leistung und damit einen Sieg des Platzvereins.

Brühl wird trotz der Schwächung seiner Mannschaft auf eigenem Platze gegen Leutershausen siegen können.

Der Ausgang des Spieles des Turnvereins — Heddesheim ist trotz besseren Könnens der Heddesheimer offen.

Deutsche Winterkampfspiele 1934

Aufrufe der Sportführer

In den letzten Tagen sah man allerorts das Plakat der Deutschen Winterkampfspiele 1934 in Braunlage/Schierke auftauchen. Diese Reklame soll aber nicht nur die aktiven Wintersportler selbst, sondern auch das große Publikum auf die Winterkampfspiele aufmerksam machen. Mancher mag sich vielleicht unter den „Winterkampfspielen" ein „Winterfest" im althergebrachten Sinne vorstellen, eine Veranstaltung mit hochtrabendem Namen, aber nur von lokaler Bedeutung. Daß dem nicht so ist, daß es sich bei den Deutschen Winterkampfspielen um eine Angelegenheit der ganzen deutschen Nation handelt, das mag man aus folgenden Auslassungen der deutschen Sportführer ersehen:

Der Reichssportführer v. Tschammer/Osten,

unter dessen Leitung der Kampfspiel-Ausschuß des Reichssportführer-Ringes die Deutschen Winterkampfspiele 1934 in Braunlage/Schierke durchführt, schreibt u. a.:

„Zum ersten Male im neuen Staate wird sich im Herzen Deutschlands die deutsche Wintersportgemeinde einfinden, um bei Veranstaltungen und Wettkämpfen verschiedener Art in einen edlen Wettstreit einzutreten. Wie ich es schon in der Ausschreibung zu den Kampfspielen zum Ausdruck gebracht habe, sollen die Kampfspiele Ausdruck deutscher Volkseinheit, deutscher Sitte, deutschen Fühlens und der leiblichen Kraft und Gesundheit deutscher Jugend sein. Gerade der Wintersport verlangt in allen Teilen vollen Einsatz, Geschlossenheit und Opfersinn. Ich möchte hoffen, daß die Deutsche Wintersportgemeinde, insbesondere ihre gesunde und herrliche Jugend, ermutigt durch die neue Kraft im nationalsozialistischen Sport, in Scharen nach Braunlage/Schierke ziehen wird, um dort Tage der Gemeinschaft und des idealen Sportwettkampfes zu erleben, die uns alle in guter Erinnerung bleiben mögen. Nicht zu vergessen wäre, daß bei aller ernsten Arbeit wir uns dessen bewußt sein müssen, Sport allein nicht ansehen zu wollen als ein möglichst bequemes Mittel zum Zweck der Erholung, sondern auch als ein Stück Arbeit an Volk und Vaterland, um dem gesunden Menschen durch die Stählung von Geist und Körper im Sport, Training und in der Ausübung all der damit zusammenhängenden Uebungen Stärke und Kraft für die Zukunft zu verschaffen. Ich verlasse mich auch ebenso wie ich es allen anderen Fachverbänden gegenüber tue, auf die Deutsche Wintersportgemeinde, der ich von Herzen wünschen möchte, daß sie erkennt, welch neue Mission sie im neuen Staat zu erfüllen hat.

Heil Hitler!

Der Reichssportführer v. Tschammer."

Der Führer des Deutschen Wintersport-Verbandes

Bob-Verband, E. Hachmann-Berlin, ruft:

„Liebe Sportkameradinnen und Kameraden! Der Reichssportführer, Herr von Tschammer und Osten, hat zu den Winterkampfspielen vom 26. Januar bis 4. Februar 1934 nach Braunlage-Schierke aufgerufen. Für jeden deutschen Sportler muß es eine Ehre sein, sich Platz in Teilnahmeberechtigung in Ausscheidungskämpfen zu erwerben. Während im letzten Jahrzehnt die Kampfspiele an Bedeutung immer mehr zurückgingen, soll denselben nunmehr wieder die Bedeutung gegeben werden, welche ihnen zukommt. Durch die gleichzeitige Austragung der Deutschen Meisterschaften ist dies nach außen bereits geschehen. Durch inneren Kampfgeist und ehrlichen Willen kennzeichnet der Aktive die Bedeutung der Spiele.

Heil Hitler!

Erwin Hachmann, Führer des DBV."

Dr. Wernecke, Harz-Seebad,

Führer des Deutschen Schilittensport-Verbandes, wendet sich mit folgendem begeisternden Aufruf:

„Frisch auf zu den Winterkampfspielen auf wehen Höhen des Harzes! Stürmend fegen voll ungewohnter Lust, sausend zu Tal voll Mut und Kraft! Mit beiden Händen müssen wir Deutschen schaffen, um unser Brot, um unsere Freiheit, um unsere Zukunft! Dazu gehört auch der Sport, gehört Wintersport! Sportlicher Geist und sportliche Disziplin stählen den Körper. Gesundheit im Sport wird uns helfen, wieder stark zu werden. Im Sport wurzelt die Gemeinsamkeit, draußen im offenen Felde der Natur. Sport tut Not. Wintersport ist Ertüchtigung der Jugend, ist Dienst am Vaterland!

Heil Hitler!

Dr. Wernecke."

Im gleichen Sinne denken die Führer des Deutschen Eislauf-Verbandes und des Deutschen Ski-Verbandes, die ihre Aktiven zu Hunderten in die vielfachen Wettkämpfe der Winterkampfspiele nach Braunlage und Schierke rufen werden! Der deutschen Jugend und dem deutschen Vaterlande zum Heil! Heil Hitler!

Schopf-Mannheim selbständiger Gaufführer

Bekanntlich war die Führung der vier süddeutschen Gaue im Fachverband 4 (Schwerathletik, Gewichtheben, Jiu-Jitsu, Rasenkraftsport) vereint in der Hand des Münchener Hauptmanns Stahl. Diese Anordnung ist nur mehr insofern geändert worden, als jeder der vier süddeutschen Gaue einen selbständigen Gauführer bekommt. Für den Gau Baden wurde Schopf-Mannheim zum Führer bestimmt und im Gau Südwest bekam Heckmann-Dieburg die alleinige Führung.

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: C. O. Eisenbart - Lokaler Teil: A. Schäfsfeld - Sport: W. Müller - Süddeutsche Umschau, Gericht und ... [illegible] - ... E. W. Frenzel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Naude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Krankenhausärzte berichten, wie man Erkältungen schnell beseitigen kann.

Viele benutzen die angenehme Haus-Behandlung, um Schnupfen, Husten, Katarrhe zu beseitigen.

Bei der Anwendung einer Methode, die nicht nur eine Entzündung entfernt, sondern die Atmungsorgane wieder kräftig und gesund machen hilft, hat Herr Paul Adam — wie auch Hunderte von Leuten dieser Stadt — den schnellsten und zuverlässigsten Weg gefunden, sich von einer unangenehmen Erkältung zu befreien.

Herr Adam hatte seine Erkältung vernachlässigt, weil er jeden Tag glaubte, „es würde schon von selbst besser werden". Statt dessen wurde sie aber schlimmer und griff auf die Brust über. Erst dann fragte er bei der Klinik um Rat, wo ihm die Aerzte doppelte Dosen von Ayer's Pectoral verschrieben. Nach wenigen Stunden fühlte er sich wesentlich besser, und in derselben Nacht konnte er durch beide Nasenlöcher frei atmen und hustete sehr wenig. Am nächsten Morgen fühlte er sich wie neugeboren — frei von Temperatur —, und nach ungefähr einem Tag, so berichtet der Arzt, war die Erkältung vollkommen verschwunden.

Bemerkung. Lesen Sie andre Fälle, die alle von den behandelnden Aerzten beglaubigt sind.

Ayer's Pectoral wurde von Krankenhäusern als die beste von vielen Methoden anerkannt,

weil es bei Schnupfen, Husten und Katarrhen am schnellsten und sichersten Linderung brachte.

Nehmen Sie gleich jetzt nur ein paar Löffel voll dieses angenehm schmeckenden Ayer's Pectoral, und auch Sie werden sich morgen wie ein anderer Mensch fühlen.

AYER'S Pectoral gegen ERKÄLTUNG und HUSTEN VON KRANKENHÄUSERN BEGUTACHTET

Zu haben in allen Apotheken. Normalflasche Mk. 2.25, Doppelflasche Mk. 3.75.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 5. Dezember 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 564

Gebr. Junghans Uhren

Verlustdeckung aus der Rücklage

Das Geschäftsjahr 1932-33 wird als der Abschluß der Übergangsperiode, die dem Unternehmen einen Umsatzrückgang von wertmäßig 70 v. H. brachte, angesehen. Wie bereits gemeldet, wurden einschl. 0,22 Mill. RM Vortrag insgesamt 1,14 Mill. RM Verlust aus der Reserve gedeckt. Die Reserve erfährt durch 2,59 Mill. RM Buchgewinn aus der Einziehung von 600 000 RM Aktien eine gewisse Wiedererhöhung. Die zweite Hälfte des Berichtsjahres brachte schon eine beachtenswerte Umsatzsteigerung, die auch im neuen Geschäftsjahr anhielt. Der bessere Auftragseingang, der seit Juni die Einstellung von [illegible] Mann gestattete, und die Ergebnisse der ersten Bemonate des laufenden Jahres, sowie die Hoffnung auf weitere Belebung des Inlandsgeschäfts lassen erwarten, daß sich keine neuen Verluste ergeben werden.

* Eine neue Zigarettenfabrik in Breslau. Mit einem Stammkapital von 200 000 RM wurde die „Zigarettenfabrik [illegible] GmbH" mit dem Sitz in Breslau gegründet, die in Kürze ihren Betrieb aufnehmen wird. Geschäftsführer der Gesellschaft, die hauptsächlich mit Handbetrieb arbeiten und mehrere 100 Arbeiter und Angestellte beschäftigen wird, ist Generalkonsul Joseph Hołzmann, Baden-Baden.

Einheitliche Zusammenlegung des Fuhrgewerbes

München, 5. Dez. (Eig. Dr.) Auf der Hauptsitzung des Reichsverbandes des Fuhr- und Kraftfahrgewerbes Deutschland konnte der zum Präsidenten einstimmig gewählte Beauftragte Friedrich [illegible]-München mitteilen, daß in Hamburg das gesamte deutsche Verkehrswesen im Reichsverband der Gewerbe Kraftverkehr und Fuhrbetriebe Deutschlands, Sitz München, zusammengeschlossen worden ist. In diese große Gesamtorganisation sind einbezogen der Reichsverband des Fuhr- und Kraftwagengewerbes Deutschland, der Reichsverband der Fernautounternehmer, der Reichsverband der Kraftdroschkenbesitzer, der Reichsverband der Omnibusbesitzer, der Reichsverband der Lastkraftwagenbesitzer, Kraftverkehr Deutschland GmbH, Vertreter des [illegible] Kraftverkehrs. Der neue Reichsverband gliedert sich in zwei Säulen, die mit eigenen Organen ausgestattet sind: 1. die Säule des gewerblichen Kraftverkehrs. Sie wird gebildet durch die motorisierten gewerblichen Personen- und Verkehrsbetriebe; 2. die Säule der nichtmotorisierten Rollfuhr- und Möbeltransportbetriebe. Die beiden Säulen gliedern sich in Reichsfachschaften, deren Zahl und Art vom Verbandspräsidenten festgelegt wird.

Aus der pfälzischen Schuhindustrie. München, 5. Dez. (Eig. Dr.) In einer Aussprache des Industrie- und Handelsgremiums Pirmasens wurde mitgeteilt, daß zur Zeit in der pfälzischen Schuhindustrie 25 000 Arbeiter beschäftigt werden. Davon kommen auf die Stadt Pirmasens rund 18 000 Arbeiter in 260 Fabriken, auf den Landbezirk 6900 Arbeiter in 135 Fabriken. Der Pirmasenser Schuhindustrie ist es in diesem Jahre möglich gewesen, 2000 Arbeiter wieder in den Produktionsbetrieb einzustellen. Der Vorsitzende des Industrie- und Handelsgremiums bezeichnete den Gedanken, einen gemeinsamen Absatz von Schuhwaren durch die Kleinindustrie zu organisieren, als erwägenswert.

Die Papier-, Pappe-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie im November. Berlin, 5. Dezember. (Eig. Meld.) Die Lage der Papiererzeugungsindustrie hat sich im Monat November nicht wesentlich geändert. Bei verhältnismäßig gutem Inlandsabsatz (abgesehen von Zeitungsdruckpapier) hielten die Schwierigkeiten beim Export eher noch zugenommen. Die Beschäftigungsverhältnisse im Berichtsmonat waren ungenügend, so daß die Produktion an Holzstoff behalten war und der gesamte erzeugte Stoff abgesetzt werden konnte.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Konkursverfahren: Bierhandelsgesellschaft mbH in Heidelberg, Brückenstraße 4. (Konkursverwalter: RA Dr. Heyer in Heidelberg.) — Viehhändler Samuel Kälbermann in Grombachsheim. (KV: RA [illegible].) — Holzhändler Moritz Kramer, früher in Mannheim, P 7, 5–6, jetzt Brühl, Bergstraße 3–5. (KV: RA Karl Walter in Mannheim.) — Grete Kaltmann, Innenarchitekt, „Möbelhaus und Werkstätte für Raumkunst" in Mannheim, D 4, 7. [illegible] Glückstraße 4. (KV: RA Dr. Franz [illegible] in Mannheim.) — Kaufmann Paul Teichert, Inhaber der Firma Paul Teichert, Kurz-, Weiß- und Wollwaren in Heidelberg, Bergheimerstraße 31. (KV: [illegible] in Heidelberg.)

Aufgehobene Konkursverfahren (nach Schlußverteilung): Kaufmann Rudolf Faulel, Inhaber der Firma [illegible] in Heidelberg-Kirchheim, Schwetzingerstr. 34. [illegible] Weißer, Inhaberin eines Kolonialwarengeschäfts in Heidelberg, [illegible]straße 38a. — Aufgehobene [illegible] nach Bestätigung des Zwangsvergleichs: Firma [illegible] Nachf., Inhaber Arthur Fegler, Ausstattungsgeschäft in Heidelberg, Helmholtzstr. 8/10. Kaufmann [illegible] in Mannheim, Schwetzingerstraße 147. Firma [illegible], Inhaber Leo Müller in Heidelberg, [illegible]straße 41/45.

Dollarbonds in Front

Nach anfänglichen Glattstellungen wurden gegen Schluß die Anfangsverluste am Aktienmarkte wieder aufgeholt / Nachbörse ruhig

Mannheim abgeschwächt

Unter dem Druck ausgeprägter Geschäftslosigkeit gaben die Aktienkurse heute überwiegend nach. Farben gingen auf 121, Waldhof auf 46,00, Demmler auf 31,50 zurück. Auch Bankaktien hatten meist kleine Kursabschwächungen zu verzeichnen. Versicherungsaktien blieben unverändert. Am Rentenmarkt war das Geschäft ebenfalls sehr klein.

Frankfurt schwächer

Die Börse war heute von Anfang an wieder reichlich verstimmt durch den um 1¼ v. H. gedrückten Farbenkurs, der auf neue Auslandsverkäufe zurückzuführen sein soll. An dieser Stimmung änderte auch ein kleiner, nach den ersten Kursen einsetzender Rückgewinn von ½ v. H. nur wenig, zumal die Kulisse im Glattstellungen durch das Ausbleiben von Kundenorders nur noch verschärft wurde.

Die festverzinslichen Werte wiesen etwas größeres Geschäft auf. Altbesitz setzten ½ v. H. über gestern abend ein, tendierten allerdings dann nach unten. Neubesitz machte eine entgegengesetzte Entwicklung, minus 20 Pfg., durch. Schuldbücher blieben leicht gedrückt. Im Zusammenhang mit der Meldung über eine beabsichtigte Umwandlung der Dollarbonds in Reichsmark-Anleihen lagen diese Bonds, vor allem preußische, sehr fest.

Im Verlaufe zogen Reichsaltbesitz wieder auf 91⅞ v. H., also um ⅛ v. H. über Anfangsniveau, an. Der Pfandbriefmarkt lag sehr still und die Kurse waren bis auf einen [illegible] Gewinn von Rhein. Hyp. Liquidation unverändert. Dollarbonds waren weiter gefragt und insgesamt 4 v. H. höher. Die Aktienmärkte zeigten im Verlaufe nicht ganz einheitliche Entwicklung. Stahlverein holten ihren Verlust wieder auf, andererseits gaben Licht u. Kraft wieder nach. Farben leicht nach oben tendierend, ebenso Montanwerte. Tagesgeld 3¾ v. H.

Berlin nicht einheitlich

Die Börse eröffnete heute in der gleichen ruhigen Verfassung wie am Wochenbeginn. Infolge der in den letzten Tagen beobachteten russischen Effektenverkäufe zur Erfüllung fälliger Verbindlichkeiten, die in geringerem Umfange anzuhalten scheinen, sieht sich die Kulisse, die sich zum Teil stark eingedeckt hat, zu Glattstellungen veranlaßt. Die dadurch hervorgerufenen Kursabschwächungen lösten naturgemäß beim Publikum eine gewisse Zurückhaltung aus, so daß von dieser Seite kaum Kaufaufträge, andererseits jedoch auch keine Verkaufsaufträge an die Banken erteilt wurden.

Die zuversichtliche Grundtendenz der Börse wird durch diese Vorgänge, deren rein markttechnischer Charakter ohne weiteres erkennbar ist, kaum beeinflußt, zumal wiederum günstige Nachrichten aus der Wirtschaft vorliegen und auch die gestrigen Ausführungen von Staatssekretär Reinhardt in der Massenversammlung der Handelsvertreterverbände über die künftige Steuerpolitik beifällig besprochen wurden. Das Kursniveau gab weiter leicht nach, ohne daß jedoch irgendein Marktgebiet besonders beeinträchtigt wurde.

Lebhafteres Geschäft entwickelte sich im Gegensatz zu den Aktienmärkten bei den festverzinslichen Werten, wobei die in den letzten Tagen vernachlässigten Pfandbriefe bevorzugt wurden. Von den variabel gehandelten deutschen Renten gingen Altbesitz um 10 Pfg. höher um, während Neubesitz zunächst 10 Pfg. höher notiert wurden, nachdem sie vorbörslich bereits mit 16,90 gehandelt worden waren. Später trat jedoch auch hier eine Besserung auf das Vortagsschlußniveau ein. Gefragt waren auch Industrie-Obligationen, von denen Stahlverein-Bonds ¼ v. H. und Höch 2 v. H. höher zur Notiz kamen. (Umwandlung von Dollaranleihen in Reichsmark-Obligationen). Am Geldmarkte trat eine weitere Erleichterung ein. Im Verlaufe machte sich auf Grund des ermäßigten Angebots vielfach wieder Kauflust bemerkbar, so daß die Kurse an den Aktienmärkten kleine Besserungen aufweisen konnten.

Der Kassa-Rentenmarkt lag auch heute wieder stark vernachlässigt. Goldpfandbriefe und Liquidationspfandbriefe sowie Landschaften hatten bei geringen Umsätzen ziemlich behauptete Kursgestaltung. Bei Kommunal-Obligationen überwogen kleine Abschwächungen bis zu ½ v. H. Staatsanleihen wenig verändert. Stadtanleihen überwiegend etwas schwächer. Sehr großes Geschäft entwickelte sich bei prozentweise steigenden Kursen in den deutschen zertifizierten Auslands-Bonds.

Am Kassa-Aktienmarkt überwogen heute bei weitem die Kursabschwächungen, die sich jedoch im Rahmen von 1–2 v. H. bewegten. An den variablen Effektenmärkten machten die bereits bald nach Eröffnung einsetzenden Besserungen gegen Schluß der Börse weitere Fortschritte, so daß die anfänglichen Verluste vielfach wieder eingeholt wurden und darüber hinaus noch kleine Besserungen zu verzeichnen waren. Insbesondere IG Farben, die mit 120 und Siemens, die mit 140 schlossen, sind kräftig erholt. Auch die Montanwerte lagen durchweg um ½–1½ v. H. gebessert. Nachbörse ruhig, z. T. Schlußkurse Geld: IG Farben 120, Ver. Stahlwerke 37–37⅛.

* Steuergutscheine vom 5. Dez. (Eig. Dr.) Berlin und Frankfurt. Fälligkeit 1934 102; 1935 96,50; 1936 89,25; 1937 92,25; 1938 86,75; Verrechnungskurs 93,30.

Unveränderter Devisenmarkt

Auch im heutigen Devisenverkehr zeigten sich nur geringfügige Veränderungen. Eine vorübergehende Dollarbefestigung von gestern abend ging größtenteils wieder verloren. Pfunde Kabel stellten sich auf 5,11¾, das Pfund in Paris auf 84,10, in der Schweiz auf 17 und in Amsterdam auf 8,20. Der Dollar wird aus Zürich mit 3,28 und aus Amsterdam mit 1,60 gemeldet. Die Reichsmark lag den Goldvisen gegenüber nur unbedeutend verändert. Ihre Amsterdamer Meldung lautet 59,28 und ihre Züricher 123,15.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞, v. H.

Amtlich in RM für	Disk.-satz	Parität	4. Dezember Geld	4. Dezember Brief	5. Dezember Geld	5. Dezember Brief
Buenos-Aires 1 Pap.-Peso	7	1,782	0,863	0,867	0,861	0,867
Kanada 1 kan. Dollar	–	4,193	2,732	2,738	2,742	2,745
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,824	0,826	0,823	0,830
Kairo 1 ägypt. Pfd.	–	20,953	14,24	14,28	14,175	14,215
Türkei 1 türk. Pfd.	–	18,458	1,973	1,977	1,973	1,977
London 1 Pfund	2	20,429	13,90	13,97	13,795	13,835
New York 1 Dollar	2½	4,198	2,693	2,699	2,707	2,713
Rio de Janeiro 1 Milr.	–	0,502	0,229	0,231	0,229	0,231
Uruguay 1 Gold-Peso	–	4,43	1,399	1,401	1,399	1,401
Holland 100 Gulden	2½	168,739	168,74	169,12	168,74	169,12
Athen 100 Drachmen	7½	5,45	2,396	2,402	2,396	2,400
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,24	58,36	58,27	58,39
Bukarest 100 Lei	6	2,501	2,488	2,492	2,488	2,492
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	–.–	–.–	–.–	–.–
Danzig 100 Gulden	3	81,72	81,57	81,73	81,52	81,68
Helsingfors 100 finn. M.	3½	10,537	6,133	6,144	6,134	6,116
Italien 100 Lire	4	22,094	22,02	22,16	22,09	22,13
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,395	5,395	5,395	5,405
Kowno 100 Litas	7	42,00	41,71	41,79	41,71	41,79
Kopenhagen 100 Kr.	3	112,50	61,94	62,06	61,84	61,71
Lissabon 100 Escudo	5	453,57	12,61	12,64	12,57	12,59
Oslo 100 Kr.	3½	112,50	69,94	69,98	69,38	69,52
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	3½	12,438	12,41	12,44	12,418	12,441
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	81,17	81,31	81,27	81,31
Sofia 100 Leva	6	3,059	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	6	81,00	34,49	34,49	34,37	34,59
Stockholm 100 Kr.	3	112,24	71,43	71,57	71,18	71,41
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	74,11	73,84	74,57	73,32
Wien 100 Schilling	5	59,07	44,00	48,13	44,05	48,15

Ausl. Geld: 4⅞ begeb. 4⅞–⅝; Monatsgeld 5–7⅞.

Mannheimer Großviehmarkt / 5. Dez.

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht — Zufuhr 3536 Stück

134 Ochsen	329 Kühe	614 Kälber	1879 Schweine
jungemästet 28–32	jungemästet 26–29	Doppellender –/–	80–100 kg –/–
ältere 22–24	sonst. 21–25	beste Mast 38–43	140–160 ... 50–53
fleischige 24–27	fleischige 16–20	mittlere 34–38	100–120 ... 47–52
112 Bullen	**311 Färsen**	geringe 27–33	160–200 ... 45–53
junge vollfl. 27–30	ausgemästet 30–32	geringste 22–26	120–160 ... –/–
sonstige 23–26	vollfleischig 25–28	**67 Schafe**	unter 120 ... –/–
fleischige 20–23	fleischige 23–28	mittlere 22–27	Sauen –/–

Bei normalem Auftrieb von 112 Farren, 134 Ochsen, 341 Rindern, 329 Kühen, zusammen 906 Tieren, kam auf dem heutigen Mannheimer Großviehmarkt ein mittelmäßiges Geschäft zustande. Gute Tiere lagen gefragt, und es mußten besonders für Ochsen, Bullen und gute Kühe ein Pfennig mehr als in der Vorwoche bezahlt werden. Höchstnotiz für Ochsen und Rinder 32 Pfg. bei kleinem Ueberstand. — Am Kälbermarkt kam infolge dauernder Nachfrage trotz des Auftriebs von 614 Tieren ein mittelmäßiges Geschäft zustande. Die Preise zogen um 1 Pfg. an. Höchstnotiz 40–43 Pfg. Der Markt wurde langsam geräumt. — Am Schweinemarkt lag das Angebot von 1879 Tieren auf der Höhe der Vorwoche. Bei mittelmäßigem Geschäft konnten aber die letztwöchigen Preise nicht notiert werden. Nur dem Umstand der nichtvollständigen Erfassung der Schlachtscheine ist es zuzuschreiben, daß die Höchstnotiz 53 Pfg. wurde, während tatsächlich nur 52 Schweine der Klasse B mit Pfg. zum Verkauf gelangten. Fettschweine blieben ohne Notiz. Der Markt wurde geräumt.

* Münchener Schweinemarkt (amtlich) vom 5. Dez. Die amtliche Auftriebsziffer zum Schweinemarkt betrug 2281 lebende Schweine. Es erzielten Schweine bis 100 Kilo und darüber 49–50 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht.

* Berliner Metall-Notierungen vom 5. Dez. (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 46,50 RM für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 43,75–44,25; Standardkupfer loco 39–39,50; Standardblei per Dez. 15,75–16,50; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,75–20,20; Originalhüttenaluminium 98–99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 319; Reinnickel 98–99proz. 305; Antimon-Regulus 39–41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 39,25–41,25.

Londoner Metallbörse vom 5. Dezember

[illegible]

Exportscheine fester

* Berliner Großmarkt für Getreide- und Futtermittel vom 5. Dez. (Eig. Dr.) Abgesehen vom Markte der Exportscheine, der etwas festere Veranlagung zeigte, da nur wenig Angebot vorlag, war die Stimmung am Getreidegroßmarkte weiter ruhig. Die Absatzverhältnisse in den einzelnen Landesteilen sind sehr unterschiedlich. Während an der Küste das herauskommende Material nach abzuliefern ist, zeigte sich bei den binnenländischen Wasserstationen, infolge der durch den Frost bedingten Schiffahrtsschwierigkeiten, nur geringer Zufluß, das Angebot trat dort etwas mehr in Erscheinung. Auch die Berliner Mühlen kauften sehr vorsichtig und befriedigten ihren Bedarf in der Hauptsache mit Roggenware. Nennenswerte Preisveränderungen traten nicht ein, Forderungen und Gebote waren schwer in Einklang zu bringen. Die Konsumnachfrage für Mehl hatte sich kaum gebessert, dagegen erfolgten laufend kleine Abschlüsse für den Export. Das Angebot in Hafer und Gerste war eher etwas kleiner, die Preise konnten sich knapp behaupten, besonders Braugerste war stark vernachlässigt. Exportscheine notierten: Weizen per Dez. 146,50; Jan. 147,50; Febr. 148,50 Wert; Roggen per Dez. 124,50; Jan. 125,25; Febr. 126 Geld.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 191 ruhig; dto. Roggen 158 ruhig; Gerste: Braugerste, gute frei Berlin 181–186 (ab märk. Stat. 171–177); Sommer, mittl. Art u. Güte 176–179 (164–170); Winter, zweiz. 172–181 (163 bis 172); dto. vierz. 165–169 (157–160) ruhig; Märk. Hafer 138 bis 137 (144–148) stetig; Weizenmehl: Auszugs 31,40 bis 32,40; Vorzugs 30,90–31,40; Bäcker 25,40–26,40; Voll 29,40 bis 30,40 stetig; Roggenmehl 21,60–22,90 stetig; Kleie: Weizenkleie 12–12,25; Roggen 10,80–10,90 fest; Erbsen: Viktoria [illegible]; Speise [illegible]; Futter 19–22; Peluschken 17–18,50; Ackerbohnen 17–18. Ausschließlich Monopolzuschlag notierten: Leinkuchen 12,90–12,70; Erdnußkuchen 10,50–10,60; -mehl 10,90–11,00; Trockenschnitzel 9,80 bis 9,90; Extr. Sojabohnenschrot ab Hbg. 9,10; dto. ab Stettin 9,30; Kartoffelflocken 14,20–14,30; dto. freie Ware 14,90 bis 14,40; Rauhfuttermittel: stetig, drahtgepr. Roggenstroh 0,65–1 (0,55–0,70); dto. Weizenstroh 0,75–0,90 (0,40–0,55); dto. Hafer- und Gerstenstroh 0,80–0,95 (0,50–0,70); gebundenes Roggenlangstroh 1,10–1,15 (0,70–0,90); bindfadengepr. Roggenstroh 0,80–0,95 (0,45–0,65); dto. Weizenstroh 0,80–0,90 (0,40–0,55); Häcksel 1,55–1,65 (1,25–1,45); handelsübl. Heu 2,10–2,20 (1,40–1,70); gutes Heu (2. Schnitt) 3,05–3,35 (2,40–2,90); Luzerne lose 3,75–3,95 (3,00–3,40); Thimotee lose 3,80–4 (3,20–3,50); Klee lose 3,70–3,80 (3–3,40); Wiesenheu lose (Warthe) 2,70–2,90 (2–2,35); dto. (Havel) 2,40–2,50 (1,75–2,05); drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40 (40); alles Tendenz ruhig. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen (Festpreise) W 2 gel. Erzeugerpr. 179; W 3 182; W 4 184; Roggen R 2 145; R 3 148 (Handelspreis 150); R 4 150 (152); Hafer nicht notiert.

* Preisermäßigung für Weizenmehl. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat mit sofortiger Wirkung den Preis für süddeutsches Weizenmehl Spezial 0 mit Auslandsweizen, je nach Lieferung, um 0,15 bis 0,45 RM per Sack ermäßigt. Hiernach lauten die Forderungen für süddt. Weizenmehl Spezial 0 mit Auslandsweizen per Dez. auf 29,40 (bisher 29,55) RM per Tonne, auf 29,40 (29,70) RM und per Febr. auf 29,40 (29,85) RM ab süddeutsche Großmühlen.

* Rotterdamer Getreidekurse vom 5. Dez. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 3,07½; März 3,10; Mai 3,15. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 61,50; März 60,25; Mai 59,50.

* Liverpooler Getreidekurse vom 5. Dez. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig; Dez. 4,3⅜ (4,2⅝); März 4,5 (4,5⅝); Mai 4,6⅜ (4,6⅞). — Mitte: Tendenz ruhig; Dez. 4,2 (4,2⅞); März 4,4¾ (4,5⅜); Mai 4,6⅜ (4,6⅞).

* Schifferstadter Gemüseauktion vom 4. Dez. Heute kosteten: Rotkraut 4,5; Dänenkohl 3,25; Wirsing 2,75–3; Zwiebeln 4,5; Schwarzwurzeln 15–15; Rosenkohl 15; Feldsalat 30–38; Karotten 2,75–3; Rotrüben 2; Spinat 6; Blumenkohl 5–21; Sellerie Stück 7–13; Endivien 1,5–4; Turnips [illegible] Bündel 3–5 Pfennig.

* Nürnberger Hopfenmarkt vom 4. Dez. 30 Ballen Anfuhr, 30 Ballen Umsatz, Hallertauer 300–320 RM je Zentner, Spalter 330. Marktlage unverändert ruhig.

* Magdeburger Zucker-Notierungen vom 5. Dez. (Eig. Dr.) Dez. 3,90 B 3,80 G; Jan. 4,00 B 3,80 G; Febr. 4,10 B 3,90 G; März 4,20 B 4,00 G; Mai 4,40 B 4,30 G; August 4,60 B 4,40 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 30 Tage 31,50; Tendenz ruhig; Wetter heiter und kalt.

* Bremer Baumwolle vom 5. Dez. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) 11,22.

* Liverpooler Baumwollkurse vom 5. Dez. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Jan. [illegible]; März 501; Mai 502–503; Okt. 507; Mai [illegible]; Okt. [illegible]; Tendenz stetig. — Mitte: Dez. 499; Jan. (34) 499; März 500; Mai 501; Juli 500; Okt. 506; Jan. (35) 510; März 512; Mai 516; Juli 519; Jan. (36) 500; loco 518; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 5. Dezember

[illegible]

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Nicht warten bis es zu spät ist!

Denken Sie rechtzeitig an Schulden, drückende Verpflichtungen und Hypotheken!

Wenden Sie sich sofort an die

Geschäftsstelle Mannheim, D 7. 10
Deutsche Kredit- u. Finanzierungs-Ges. m. b. H.

Telefon 27402 - Bürozeit: 9-1, 3-6, Sa. 9-1 Uhr

Bestecke

Größte Auswahl — Mäßige Preise

Stahlwaren Rückels vorm. Vogel
Rathausbogen 12

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in allen vorf. Arbeiten, auch Knabensachen, sowie Pelzarbeiten zu mäß. Preisen in u. auß. d. Hause. A. Geimann, Schafweide 71. *1096

Wo kann ich event. gegen Vergütung Entgelt **Kunststopfen lernen?** — Angebote unt. E H Nr. 160 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *999

Bruckmann- und Bremer- Bestecke

In Silber, versilbert und Alpaka in allen Zusammenstellungen stets vorrätig auf Lager

Ludwig Groß, F 2, 4a

Verband Deutscher Naturweinversteigerer

Versteigerung naturreiner Weine.

Am **Donnerstag**, den **7. Dezember 1933, mittags 12 Uhr**, zu **Wachenheim**, im eigenen Hause **Hauptstraße 2** versteigert die **Winzervereinigung e. G. m. u. H. Wachenheim**

5600 Liter 1931er und 22800 Liter 1932er Naturweißweine

aus besseren und besten Lagen von Wachenheim und Forst.

Probetage: Am Dienstag, den 28. November für die Herren Kommissionäre. — Allgemeiner Probetag am Versteigerungstag. Listen zu Diensten. V301

Gummi-Wärmflaschen repariert. Q 2, 19
Gummi-Kapf

Graublaue Katze ohne Zeichng., Freitag auf Samstag entlaufen. Abzugeben geg. gute Belohnung. *1217 Silbernagel, Q 2, 18.

Plissee Meter von 10 Pfg. an
Hohlsaum u. Kanten Meter 15 Pfg.
Stoffknöpfe v. 3 Pfg. an
Schammeringer, T 1, 10

Gardinenspannerei Grauer, L 12, 8. Telephon Nr. 300 75. Gebügelte u. gestrickte Decken werd. gespannt. 1097

Bekanntmachung

über den Aufruf und die Einziehung der Reichsbanknoten zu 10 Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Oktober 1924.

Auf Grund des § 34 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzbl. Teil II S. 235) rufen wir die Reichsbanknoten zu 10 (Zehn) Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Oktober 1924 hiermit zur Einziehung auf.

Mit dem Ablauf des 31. Januar 1934 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. 1186

Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum 28. Februar 1934 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Noten kraftlos, und es erlischt damit auch die Einlösungspflicht der Reichsbank.

Berlin, den 18. Oktober 1933.

Reichsbank-Direktorium

Dr. Hjalmar Schacht. Dreyse

Res.-Inf.-Regt. 111

Alle ehem. Angehörigen treffen sich zur Gründung einer Ortsgruppe am **Freitag**, den **8. Dezember 1933**, abends 20.30 Uhr, im

Restaurant „Roter Hahn"
Mannheim, U 5, 13

Die Einberufer:
13170 Linnebach Gottmann

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Wasser- und Gasrohrverlegungen.

Die Ausführung der in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 31. März 1935 vorkommenden Rohrverlegungsarbeiten einschließl. der erforderlichen Erdarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Verwaltungsgebäude K 7, 1—2, Zimmer 324, in der Zeit von 8—15 Uhr (Samstags 8—13 Uhr) bezogen werden. Die Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 12. Dezember 1933, vormittags 10 Uhr, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt um 11 Uhr. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

Kleine Anzeigen

Oeffliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Wir erbringen den Nachweis
daß nach kurzer Einarbeitung durch unsere alten Kräfte, Damen u. Herren wöchentlich
Mk. 50.- und mehr
verdienen. Wir bieten Dauerstellung und wünschen Meldungen aus allen Berufen am Mittwoch und Donnerstag von 10—12 Uhr und nachmittags von 4—5 Uhr in unserem Büro, Große Merzelstraße 7, part. links. — Befähigte Kräfte werden später gegen Vertrag angestellt. B289

Vornehmste Existenz!
Seriöse Firma richtet für den hiesigen Bezirk eine selbständ. Verkaufsleitung (Gen.-Vertr.) mit Unterstützung der Zentrale ein. Das gewinnbringende Unternehmen bietet Gewähr für gediegene Dauerexistenz. Es kommen nur seriöse Herren, die eine solche Position auszufüllen vermögen und über einige Barmittel verfügen, in Frage. Beruf gleichgült., da Einarbeit. erfolgt. Eilangebote an Apparatebau, Möhringen/Filder, Burgstraße 2. 13 180

Konditorei-Verkäuferin
erstklassig, für Laden und Büfett, mit besten Referenzen, von bedeutendem Unternehmen **in Neueröffnung gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsangabe und Freikuvert unter F W 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13 158

Mädchen
f. Alter v. 16—18 J. f. Lagerarbeiten usw. gesucht. Angebote unter C E 55 an die Geschäftsstelle. B8210

Stellen-Gesuche

Tüchtiges Mädchen
v. Lande, sucht Stell. in gutem Haushalt zum 15. 12. od. spät. Kann sämtl. Handarb., war in Gutsverwaltungen tätig. Angeb. unter F Z 192 an die Geschäftsstelle. *1250

Vermietungen

Gr., helles Lager
parterre, auch für Büro geeignet, sofort zu vermieten. Fernsprecher 286 22. *1224

Büroräume
4—5 Zimmer nebst 1 größeren Zimmer, für repräs. Zwecke geeign., kleine Versammlungen usw., die bisher der Haus- u. Grundbesitzer-Verein inne hatte, sofort zu vermieten.
Für Arzt, Zahnarzt, Rechtsanwalt, Versicherungsgesellschaft usw. infolge ihrer Lage geeignete Räumlichkeiten. — Zentralheizung, Fernsprechanschluß. 12 580
Landesbank für Haus- u. Grundbesitz eGmbH. Zweigstelle Mannheim, L 2, 2

5 - Zimmer - Wohnung
mit Bad, ganz neu hergerichtet, zu vermieten, Nähe Rosengarten. Prinz-Wilhelm-Straße 11. Zu erfragen bei Simon im 2. Stock. *1259

Behagl. möbl. Wohn-Schlafzimmer
gut heizb., Bad- u. Tel.-Ben., ruh. Lage im Stadtzentr., in gepflegt. Haush. bei ält. Ehep. an berufstät. Herrn oder Dame zu vermieten. B8287 C 3, 7, 2 Treppen.

Bahnhofsnähe — Rheinblick
gut möbl., sonnig., gut heizbar, Zimmer, Badbenütz., sofort od. spät. preisw. zu vermieten. Rheinparkstraße 2, III. links. *1240

Sonnige *1222 **2-Zimmer - Wohnung**
freie Lage, elkt. Licht. Miete 26.50 RM., an Berufst. Mieter zum 1. 1. 34 zu vermieten. Adresse in d. Geschft.

H 7. 1 Zimm., Küche
mit Mans., 4. St., für 23.50 RM zum 1. Jan. zu vermieten. 9075 Hausverwaltung Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

4 Zimmer und Küche
4. Stock, zum 1. 1. od. 1. 2. zu verm. *1220 Rensch, T 6, 1.

2 Zimmer und Küche
part., mit Mansarde sofort zu verm. Näh.: F 6, 14, im Laden. *1252

2 schöne Zimmer, auch für Büro geeignet, separat. Eingang, zu vermieten. Rennert, Schwetzinger Str. 79. *1237

2 leere Zimmer
als Zimmer u. Küche sof. zu verm. 9073 F 7, 20, 2 Tr. rechts.

Mansarde, leer, per sof. zu verm. (Wasser u. Klosett vorhand.) In Frage f. nur alleinst. Pers. Anzusf. nur zw. 1—2 Uhr nachm., auch Sonnt. L 2, 5, II Stg. B8250

Tennisplatz! 1 mod. möbliertes Zimmer
Bad, fl. Wasser vorh. zum 1. 1. zu vermiet. Hebelstr. 19, 4. St. r. *1248

Schön möbl. *1226 **sonniges Zimmer**
z. sof. od. sp. zu vm. E 4, 17, Börle, 4. St.

Miet-Gesuche

Fabrikationsräume
od. mietl. Fabrikgebäude v. etwa 800—1000 qm zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter A V 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B8209

5-Zimmer-Wohnung
zum 1. April, mögl. mit Heizung, in ruhiger, sonn. Lage von kl. Fam. o. K. ges. Nähe Luisenpark od. auß. Waldpark bevorz. Angebote mit Preis unt. F N 189 an die Geschäftsst. *1181

Schöne, sonnige **2- oder 3- Zimmerwohnung**
ev. mit Bad u. Mans., von kl. Fam., 2 Pers., baldigst zu mieten gesucht. Ausführl. Angebote mit Preis usw. unter F Y 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13 172

1-2 Zimmer u. Küche
in gutem Hause zu mieten gesucht. — Angeb. unt. Y K 36 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B8195

Gut möbl. Zimmer
mit fließ. Wasser, Dampfheizg., zum 1. 1. gesucht. Angeb. erb. unter P 5738 an Annoncenfrenz, Mainz. B815

2 große leere Zimmer
auf Anfang Januar in guter Wohngegend gesucht. Möglichst mit Badeanschluß, für Notfälle. Zuschriften mit Preis unter C F 56 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B8214

Jg. Kaufmann, Dauermieter, sucht gemütl., **ungestörtes Zimmer**
nur Nähe Paradepl., fließ. Wasser bevorz. Angeb. unt. E J 153 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 8853

Möbliertes Zimmer
ungest., zu miet. ges. Preisang. u. A O 14 an die Geschft. *1190

Suche *1247 **sep. möbl. Zimmer**
ungest., zu mieten. Angeb. unter C D 54 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Gute, echte Oelgemälde
deutsche Landschaften, ab RM 25.— (Wert fünffach!) Angeb. unt. F T 186 an die Geschäftsst.

Eier-Butter-Käsegesch.
in best. Lage Frankfurts zu verk. Erford. 3000—4000 Mark. Angebote unt. G A 180 an die Geschft. *1254

Gelegenheitskauf!
Schwarz pol. Piano „Zimmermann", neuwert., z. halb. Preis bar zu verkf. Erstklassiges Instrument. U 4, 15, 4. St. *1256

Bechstein-Flügel
gut erhalt., aus Privathaus billig zu verkaufen. Besichtig. nach tel. Anfr. Nr. 294 82. B8209

Sehr gutes, kreuzsait. *1260 **Klavier**
preisw. zu verkaufen. Schimperstr. 1, 1. St. bei Stumpf.

Addiermaschine Continental

J. Bucher

Seltene Gelegenheit!
Mod. Speisezimmer, kauk. nußb. pol., wie neu, wegen Wegzugs billig abzug. Adresse in der Geschft. Besicht. 1—3 und 7—8 abends. *1231

2 schwere altdeutsche Polstersessel, schöner Schreibsekretär m. 36 Schubladen, eichene Wasch- und Pfeilerkommode, 3/4 Geige m. Kasten preisw. zu verk. U 3, 7, Dani. *1213

Schöner, großer *1208 **Kaufladen**
billig zu verkaufen. J 7, 28, 4. St. Ebm.

Kinderschreibmaschine ... 10.50 ... Josef Arzt N 3

Für Weihnachten! 2 Oelgemälde
verschl. Schwarzwaldl., ohne Rahmen, billigst abzugeben. *553 Lindenhofstr. 38, V.

Gut erhalt. Puppenwagen sowie Filmapparat zu verkaufen. Käfertalerstr. Nr. 47, part. *1262

Gut erh. Puppenwagen billig abzug. *1230 Lameystraße 22, 1 Tr.

Puppen-Küche-Zimmer, div. Spielwaren preiswert abzugeben. *1238 Stamitzstr. 19, 1 Tr. lks.

Holzbrechkauf mit Fuhrbetrieb billig zu verkauf. Waldhof, Spiegelfabrik 78. *1253

Chaiselongue
u. Couch bill. zu verkaufen. *1230 Ely, Dalbergstr. 9.

Radio, 3 Röhren,
Netzempfäng., neuw., billigst zu verkaufen. Seilerstr. 12, IV, bei Müller. *1211

1 Füllofen Eisen Esch für gr. Lokal (Werkstätte), 1 Füllofen für mittl. Raum, gebr., billig abzugeben. H. Schwarz, 9089 Schwetzinger Str. 48.

Remington Klein-Schreibmaschinen ... **E. Mümpfler, D 3, 10** Fernsprecher 30858. 1009

Kauf-Gesuche

Leica *1253
zu kaufen gesucht. Mayer, Burgstr. 18.

Gebrauchte *1265 **Schreibmaschine**
zu kauf. ges. Ang. u. C G 57 an d. Geschft.

Immobilien

Kompl. eingerichtete Metzgerei
mit schönem Haus, Ludwigshafen-Süd, preiswert zu verkaufen. Jos. Hornung, R. D. M., Bismarckstraße, L 7, 6, Fernsprecher 213 97.

Gelegenheitskauf
Prachtvolles Wohnhaus in erst. Wohnlage Lindenhof, gebäudesondersteuerfrei, 3- u. 4-Z.-Wohnungen, bei 25 000 RM Anzahlg. zu verkaufen. Verzinsung über 25%. Angebote unt. B P 69 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1186

Sehr schönes Geschäftshaus
4-Z.-Wohnungen, 2 schöne, mod. Läden, in sehr guter Geschäftslage (Breitestraße) um 35 000 RM, 10 000 RM Anzahlg., sofort zu verk. Zuschriften unter C A 51 an die Geschäftsstelle. *1227

Unterricht

Wer erteilt 8234 **Ziehharmonika-**Unterricht? Angebote unter M H 2784 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Automarkt

4 PS. Opel *1246
sehr gute Lim., zu 250 RM zu vk. Näh.: Hebel, K 2, 24.

Opel - Limousine
4/16 PS, i. gut. Zust., weg. Anschaffg. eines größ. Wagens bill. zu verkf. Paul Zehnel, Ruchheim (Pfalz), Tel. 252. *8111

Heirat

Fräulein, 30 J., evgl., m. Kind, 5 J. (Mädch.), arisch, möchte mit charaktervollem Herrn bekannt werd. zwecks
Heirat
Angebote unt. Y L 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2184

Gesucht wird erstklassiges, vornehmes **Ehe-Vermittlungsbüro**
Zuschr. unt. F X 190 an die Geschft. *1239

Geld-Verkehr

30000.- Mk.
gegen erstklassige Sicherheit zu leihen gesucht. Zuschriften unter B Z 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Körners-Weinstube
Morgen Mittwoch **Schlachtfest**
sowie tägl. warmen **Zwiebelkuchen**
Fernsprecher 32212 Luisenring 5

Danksagung.
Herzlichen Dank allen, die mir zum 73. Geburtstage liebreich gedachten.
J. M. Koppel.

**Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim
Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim.**

Oeffentliche Mahnung und Zahlungs-Aufforderung.

Die Beiträge zur Kranken-, Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe für den Monat November 1933 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig. Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb 8 Tagen nach Zustellung der von der Kasse aufgestellten Beitragsberechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Verzugsgebühre erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsbeitreibung.

Mannheim, den 5. Dezember 1933. 208 Der Vorstand.

N S D A P

II. Geld Lotterie
FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
283058 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN
RM
1500000
HÖCHSTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS 200000
HÖCHSTGEWINN AUF EIN EINZELLOS 100000
HAUPTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS 150000
HAUPTGEWINN AUF EIN EINZELLOS 75000
LOSPREIS 1 REICHSMARK
ZIEHUNG: 29.-30. DEZEMBER 1933
LOSE ÜBERALL ZU HABEN

Auch zu haben bei **J. Stürmer** Mannheim O 7, 11
Postscheckkonto 17043 Karlsruhe

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten
Zeichen u. Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden.
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung